



Regionales Berufsbildungszentrum

Hannah-Arendt-Schule

Flensburg



Leitbild / Leitsätze / Schulprogramm

Stand: September 2013

Inhalt

Inhalt	2
Vorwort	3
Leitbild des RBZ Hannah-Arendt-Schule Flensburg AÖR	5
Leitsätze	6
Abteilung Fördermaßnahmen.....	8
Abteilung Gesundheit	11
Abteilung Gastronomie/Nahrung/Körperpflege.....	14
Abteilung Sozialwirtschaft.....	16
Abteilung Sozial- und Heilpädagogik.....	22
Abteilung Berufliches Gymnasium, Fachoberschule und Berufsoberschule.....	27
Ausbildungskonzept	31
Schulartübergreifende Beratungsangebote	32
KiPP KiPP- Kita-Präventions-Projekt.....	34
Hannah-Arendt (1906-1975).....	38
Impressum.....	39

Vorwort

Das RBZ Hannah-Arendt-Schule Flensburg AÖR ist ein Berufliches Bildungszentrum der Stadt Flensburg, das Berufsausbildungen in Vollzeit- und Teilzeitform anbietet und eine Vielzahl vollschulischer Bildungsgänge vorhält, die zu höheren Bildungsabschlüssen führen. Schulabgänger/innen von allgemein bildenden Schulen können bei uns vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur geführt werden.

Die besondere Lage im deutsch-dänischen Grenzgebiet ermöglicht es uns, mit dänischen Partnern grenzüberschreitende, ausbildungsbezogene Projekte durchzuführen.

Unser Bildungsauftrag umfasst die Vorbereitung und Ausbildung junger Menschen für eine berufliche Tätigkeit, die in allen Teilbereichen den Menschen zum Mittelpunkt hat. Es handelt sich vorrangig um Dienstleistungsberufe mit den Schwerpunkten:

- Gesundheit und Pflege
- Erziehungswissenschaften und Psychologie
- Ernährung und Gastronomie
- Körperpflege.

Damit bildet die Hannah-Arendt-Schule junge Menschen für einen in unserer Region bedeutenden Sektor aus.

Auf der Grundlage der zu vermittelnden Fachkenntnisse befähigen wir die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Wissen und ihren persönlichen und fachlichen Kompetenzen ihren individuellen Standort in der Berufs- und Arbeitswelt zu finden und auf die Anforderungen im Wirtschaftsleben zu reagieren. Dabei spielen ein ganzheitlicher Ansatz und handlungs- wie projektorientierte Unterrichtsmethoden eine entscheidende Rolle, weil sie durch exemplarisches Handeln auf die Anforderungen im Berufsleben und in der Gesellschaft vorbereiten. Diesem Anspruch wird die Hannah-Arendt-Schule dadurch gerecht, dass sie in allen Ausbildungsgängen Fachkräfte einsetzt. Die Lehrkräfte bilden Teams, die das ganze Spektrum eines Lernbereichs abdecken. In fast allen Abteilungen haben inzwischen Lehrkräfte Verantwortungen übernommen, indem Ausbildungsbereiche bzw. Lerngruppen zu Bildungsgängen geordnet wurden, in denen die Schülerinnen und Schüler/Auszubildende von der Aufnahme bis zum Abschluss des (Aus-)Bildungsganges von den Lehrkräften im Team in personaler Verantwortung und unter dezentraler Leitung betreut und begleitet werden. Lernfeldorientierter Unterricht wird teilweise ohne festen Stundenplan wahrgenommen, wobei das Lehrerteam variabel den Erfordernissen des Lernfeldes nachkommt und zu variablen Zeiten in unterschiedlicher Zusammensetzung den Unterricht gestaltet.

Zum 1.1.2011 wurde die Hannah-Arendt-Schule ein Regionales Berufsbildungszentrum und als Anstalt des öffentlichen Rechts zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen umstrukturiert, das über den allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag hinaus in eigener finanzieller Verantwortung nun auch partnerschaftlich mit anderen Bildungsanbietern und Unternehmen in der Region Aus-, Fort- und Weiterbildung anbieten kann.

Für die Schule sind dadurch Qualitätsentwicklung und –sicherung, Vorbereitung auf eine Zertifizierung, Anpassung der Organisationsstruktur, flexibles Personalmanagement, Veränderlichkeit des Bildungsangebots entsprechend dem regionalen Bedarf und die Erprobung neuer pädagogischer Konzepte in den Vordergrund der Entwicklung gerückt. Dass wir den Herausforderungen gerecht werden, wurde uns durch die

Mitglieder des Verwaltungsrats der AÖR durch Zustimmung zu unseren Vorhaben und Akzeptanz der Jahresabschlüsse bestätigt.

Das Kollegium der Hannah-Arendt-Schule ist sehr engagiert. Die Lehrkräfte legen Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler wie auch die Auszubildenden Freude am Lernen haben und über den Berufsbezug einen motivationalen Zugang zu Lerninhalten finden. Der Erhalt der eigenen Fachlichkeit, Fort- und Weiterbildung und die Nähe zu den Ausbildungsbetrieben (persönlicher Kontakt, regelmäßige Ausbildergespräche, Mitarbeit in Prüfungsausschüssen) sind den Lehrkräften sehr wichtig.

Das Engagement der Lehrkräfte zeigt sich auch in der Bereitschaft kontinuierlich junge Lehrerinnen und Lehrer auszubilden, um damit einerseits die eigenen Erfahrungen weiterzugeben und den Referendarinnen/Referendaren den Einstieg zu erleichtern und andererseits auch an neuen didaktischen und pädagogischen Ansätzen durch die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst zu partizipieren. Seit 2004 ist die Hannah-Arendt-Schule Ausbildungsschule gemäß dem Konzept der zweiten Phase der Lehrer/innen-Ausbildung des Landesinstituts für Berufliche Bildung, wonach die pädagogische und fachliche Verantwortung für die Ausbildung der Lehrkräfte weitgehend an die Schulen verlagert wurde.

Um gute Ausbildung zu verwirklichen ist es an dieser Stelle nicht notwendig, die im Schulgesetz des Landes Schleswig-Holstein und in anderen Rechtsgrundlagen festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele als Bekenntnis zu wiederholen. Vielmehr geht es uns darum, wie die Hannah-Arendt-Schule diese Ziele erreichen kann.

Das nachfolgende Programm zeigt auf der Grundlage der 2-jährigen Evaluation, welche Ziele sich die Schule innerhalb ihrer sechs Abteilungen für die nächsten Jahre setzt.



Monika Günther

Schulleiterin/Geschäftsführerin

im September 2013

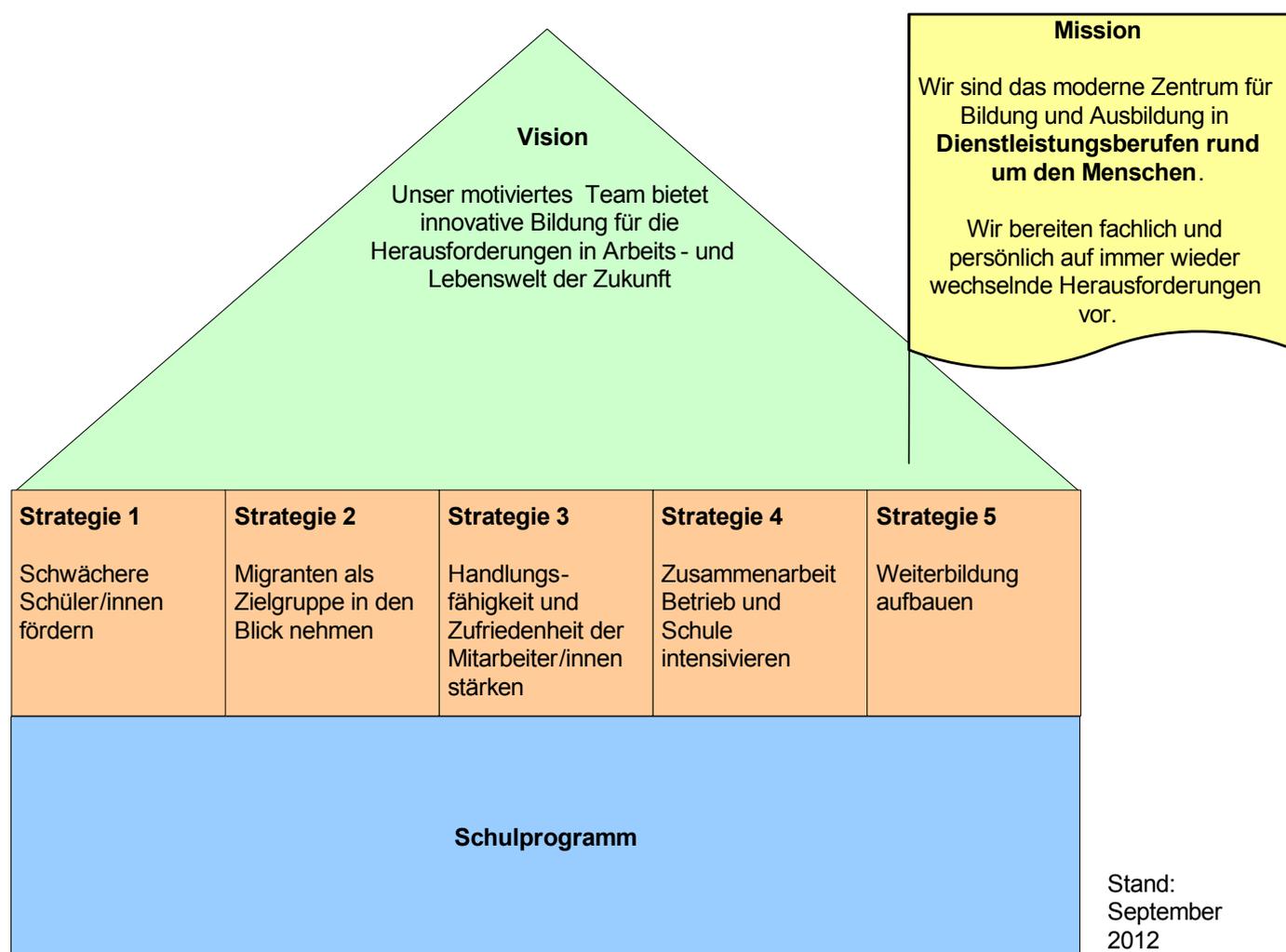
Leitbild des RBZ Hannah-Arendt-Schule Flensburg AÖR

Auf der Grundlage vorliegender Rahmenbedingungen arbeiten wir im Sinne einer lernenden Organisation, d. h. die Ergebnisse unseres Handelns beeinflussen unser künftiges Vorgehen (Ziel: Anwendung des PDSA-Regelkreises nach Deming in möglichst vielen Bereichen). Rahmenbedingungen verändern sich; wir reagieren flexibel und denken innovativ, um für junge Menschen in Flensburg und Umgebung ein attraktiver Bildungspartner zu sein und ihnen optimale Bildungsvoraussetzungen zu vermitteln für einen beruflich und wirtschaftlich sicheren Platz in der Gesellschaft.

Unsere Entwicklung und unsere strategischen Ziele werden regelmäßig evaluiert und im Schulprogramm dokumentiert.

Das Strategiehaus der Hannah-Arendt-Schule

(Ergebnis des Leitungsworkshops vom 11./12.9.2012)



Leitsätze

Die folgenden Leitsätze sind integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der Hannah-Arendt-Schule:

L1 Allen an Schule Beteiligten ist guter Unterricht sehr wichtig!

Dazu gehören – unter Wahrung der pädagogischen Freiheit – Orientierung an der Berufs- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, Kreativität, Handlungsorientierung, Methodenvielfalt, die Nutzung neuer Technologien, eine gute räumliche und sächliche Ausstattung und ergänzende außerunterrichtliche Aktivitäten.

Die Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigten und die ausbildenden Betriebe werden in die Gestaltung der Ausbildung und des Schullebens einbezogen.

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Stärkung des Selbstvertrauens, Schulung der Kommunikations- und Teamfähigkeit, methodisches Lernen und Einbezug berufsweltbezogener Projekte und Praktika dienen der Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit und der persönlichen Weiterentwicklung.

L3 Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Lebenswelt in die Schule ein.

Praktische lebensweltbezogene Lernvorhaben und anwendungsorientierte Theorievermittlung unterstützen die Sinnhaftigkeit des Lernens; Betriebsbesichtigungen und Studienfahrten während der Ausbildung erweitern die Wahrnehmung der beruflichen Möglichkeiten wie auch den persönlichen und gesellschaftlichen Horizont.

L4 Wir achten ethnische, kulturelle und religiöse Unterschiede und begreifen sie als Bereicherung des Unterrichts und unseres Schullebens.

Wir greifen die Vielfalt ethnischer, kultureller und religiöser Lebensstile im Unterricht auf und setzen uns aktiv für die Integration aller Schülerinnen und Schüler ein.

Dies erfordert die Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler an den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten der Schule, die in unserem Schulprogramm festgelegt sind.

Die Akzeptanz der Unterschiede findet dort ihre Grenzen, wo sie dem gesetzlichen und in diesem Schulprogramm festgelegten Bildungs- und Erziehungsauftrag zuwiderläuft.

L5 Wir wollen niemanden zurücklassen.

Wir sind bestrebt, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung im Unterricht gerecht zu werden. Ergänzend bieten wir in Kooperation mit der Universität Flensburg ein spezielles Projekt zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an.

Ausgebildete Lehrkräfte unserer Schule sind Ansprechpartner/innen für außerschulische Probleme und zeigen Unterstützungsangebote in der Region Flensburg auf. Zudem bemühen wir uns, persönliche Handicaps durch individuelle Unterstützung auszugleichen.

L6 Wir kooperieren mit unseren Nachbarn.

Die Zusammenarbeit der Hannah-Arendt-Schule mit dänischen Bildungseinrichtungen und die Besichtigung von Betrieben in Dänemark dienen dem Austausch von Erfahrungen und ermöglichen allen Beteiligten Einblicke in die jeweils anderen Lebens- und Arbeitswelten. Die grenzüberschreitenden Kontakte schaffen außerdem Anregungen für den Unterricht und sensibilisieren uns für die besondere Situation unserer Region.

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Die Hannah-Arendt-Schule pflegt den Kontakt zu ihrem beruflichen wie schulischen Umfeld, um die Ausbildungsgänge für Interessierte und Beteiligte transparent zu machen und die Qualität der Ausbildung zu erhöhen.

Dazu gehören die gute Zusammenarbeit mit den regionalen Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben, regelmäßige Treffen mit Ausbilderinnen und Ausbildern bzw. Anleiterinnen und Anleitern, die Mitwirkung von Lehrkräften in den Prüfungsausschüssen und persönliche Kontakte zu Innungen, Kammern und Betrieben.

L8 Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen auf Teamarbeit.

Guter Unterricht ist keine Einzelleistung: Offenheit, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung prägen das kollegiale Miteinander und bilden eine gute Grundlage für fächerübergreifenden Unterricht und Projektarbeit.

Durch die Einrichtung dezentral organisierter Bildungsgänge und das Unterrichten in Lernfeldern sind die Zusammenarbeit im Team und der kommunikative Austausch zwischen allen am Unterricht Beteiligten noch intensiviert worden.

Förderlich sind Räume und Außenanlagen, die durch ihre Gestaltung ein angenehmes Schulklima schaffen und dadurch allen die Identifikation mit ihrer bzw. seiner Schule ermöglichen.

L9 Schulleitung und Kollegium sind neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.

Fachliche, methodische und pädagogische Weiterentwicklungen erfolgen nachhaltig, um hochwertige und zukunftsorientierte Ausbildung zu gewährleisten.

Deshalb überprüfen wir unsere Wertvorstellungen und die vereinbarten Ziele der schulischen Arbeit regelmäßig in den unterschiedlichen Gremien der Schule.

Abteilung Fördermaßnahmen

Fördermaßnahmen

Bildungsgang AVJ

Bildungsgang BEK

Bildungsgang BVM

Die Abteilung Fördermaßnahmen ist in drei Bildungsgänge gegliedert, die sich selbstständig organisieren, planen und handeln. Im Vordergrund steht die Arbeit mit den Jugendlichen. Die neun Leitsätze der Hannah-Arendt-Schule sind elementarer Bestandteil der Arbeit in der Abteilung Fördermaßnahmen, mehr noch: Sie werden gelebt!

Ausbildungsvorbereitendes Jahr AVJ, Vollzeitmaßnahme

Im Ausbildungsvorbereitenden Jahr werden Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und noch minderjährig sind, unterrichtet.

Der Unterricht beinhaltet neben der Fachkunde die Fächer Wirtschaft und Politik, Kommunikation sowie Mathematik und Deutsch mit Schriftverkehr. Zu dem theoretischen Unterricht gibt es einen großen Teil an fachpraktischem Unterricht, dieser wird in Modulform organisiert. Nach individueller Überprüfung des Leistungsstandes besteht die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss (bei entsprechenden Eingangsvoraussetzungen), nach den momentan gültigen Bildungsstandards, zu erwerben.

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Ziel: Ziel unserer Arbeit ist es, bei den Jugendlichen ein verantwortungsvolles, selbstständiges, zuverlässiges und ausdauerndes Arbeitsverhalten zu erreichen.

Maßnahme: Die Jugendlichen entscheiden sich für verschiedene fachpraktische Module und arbeiten in diesen mehrere Stunden wöchentlich. In den Modulen werden die Jugendlichen behutsam an die Anforderungen der realen Arbeitswelt herangeführt und sie lernen zunächst sequenziell und selbstständig kleine Aufträge zu bearbeiten. Am Ende des Schuljahres legen sie eine fachpraktische und theoretische Prüfung ab. In der Prüfung sind sie gefordert komplexere Arbeitsaufträge selbstständig und eigenverantwortlich zu planen und umzusetzen. Fachkenntnisse werden in Theorie und Praxis in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Pädagogik handlungsorientiert und durch ausgebildete Kollegen/innen vermittelt. Viele Kollegen/innen haben eine Zusatzausbildung im Bereich der Sonderpädagogik.

Evaluation: Die Jugendlichen besuchen fachpraktische Module. Die Jugendlichen nehmen an der fachpraktischen Prüfung teil.

Ziel: Ein zentraler Bestandteil unseres Unterrichts ist, das eigenverantwortliche Lernen stetig zu verbessern.

Maßnahmen: Um die verschiedenen Dimensionen des individuellen Lernens bestmöglich zu erreichen, wenden wir verschiedene unterrichtliche Methoden an. Binnendifferenzierung ist aufgrund der Heterogenität der Jugendlichen unerlässlich. Der Unterricht findet sowohl nach dem Klassenraumprinzip, als auch in kleinen, häufig differenzierten Lerngruppen statt. In den fachpraktischen Modulen wird das Lernen durch die sinnliche Wahrnehmung unterstützt und als „begreifbar“ erfahren – eine weitere Dimension des

Lernens angesprochen. Das Klassenlehrerprinzip schafft Vertrauen und gibt den Jugendlichen eine Bezugsperson. Der / Die Klassenlehrer/in ist die Schnittstelle zu den anderen Teammitgliedern und Kooperationspartnern, er /sie gibt den Jugendlichen die Möglichkeit sich auf neue Situationen einzustellen und somit in einem besonderen Vertrauensverhältnis die eigenen Kompetenzen zu erweitern.

Evaluation: Klassenlehrerprinzip ist vorhanden. Es gibt unterschiedliche Niveaustufen – Deutsch, Mathematik, Englisch wird auch auf Hauptschulabschlussniveau unterrichtet. Fachpraktischer Unterricht ist integraler Bestandteil im Stundenplan der Jugendlichen.

BEK, Vollzeitmaßnahme

Das Bildungsangebot in den Berufseingangsklassen (BEK) richtet sich überwiegend an berufsschulpflichtige Jugendliche, die sich nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule oder eines Förderzentrums in keinem anderen (Aus-)Bildungsgang oder keiner anderen Qualifizierungsmaßnahme befinden und besonderen Förderbedarf haben.

Der Unterricht beinhaltet neben der Fachkunde die Fächer Wirtschaft und Politik, Kommunikation sowie Mathematik und Deutsch mit Schriftverkehr. Nach individueller Überprüfung des Leistungsstandes besteht die Möglichkeit den als gleichwertig anerkannten Hauptschulabschluss (bei entsprechenden Eingangsvoraussetzungen) nach den momentan gültigen Bildungsstandards zu erwerben.

L5 Wir wollen niemanden zurücklassen.

Ziel: Wir holen die Jugendlichen ab, wo sie sind, und fördern sie auch individuell.

Maßnahme: Ein zentraler Bestandteil unseres Unterrichts ist die Einstiegs- und Kennenlernphase. In dieser wird der individuelle Leistungsstand der Jugendlichen ermittelt. Anschließend wird von diesem Leistungsniveau aus die Weiterentwicklung und Förderung der Jugendlichen konsequent und stetig forciert. Wir beachten nicht nur die theoretische und fachpraktische Ebene, sondern auch die soziokulturellen Dimensionen. Hierbei spielt die menschliche Kommunikation, das Verhalten in unterschiedlichen Situationen und das Einhalten von elementaren Regeln eine wichtige Rolle. Die Kollegen/innen treffen sich in regelmäßigen Abständen und beraten im Team. Außerdem steht den Jugendlichen ein sog. Coach (Begleiter) zur Verfügung, er berät sie in allen Lebenslagen und hilft bei der beruflichen Orientierung. Zudem gibt es für die Jugendlichen die Möglichkeit sich, innerhalb unseres Gebäudes, zu einem Gespräch mit den Seniorpartners in School (SIS), den Beratungslehrer/innen, der Kompetenzagentur (Bequa) und einem / einer Mitarbeiter/in des Arbeitsamtes zu verabreden.

Evaluation: Es gibt eine Leistungseinschätzung der Jugendlichen. Regeln werden befolgt und bei Missachtung konsequent angemahnt. Es gibt ein BEK-Team und Treffen finden regelmäßig statt. Es gibt unterschiedliche Niveaustufen – Deutsch, Mathematik, Englisch wird auch auf Hauptschulabschlussniveau unterrichtet. Das Angebot einen Coach, die Seniorpartners in School, Beratungslehrer/innen, die Kompetenzagentur (Bequa) oder einen / einer Mitarbeiter/in des Arbeitsamtes aufzusuchen ist vorhanden.

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Ziel: Einblicke in potenzielle, mögliche Arbeitsfelder geben.

Maßnahme: Die Auseinandersetzung mit Fachkenntnissen in Theorie und Praxis erfolgt durch ausgebildete Kollegen/innen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Pädagogik. Viele Kollegen/innen haben eine Zusatzausbildung im Bereich der Sonderpädagogik. Ergänzend zum Berufsschulunterricht finden, entsprechend der individuellen Beschäftigungs- und Ausbildungsreife, Angebote in Verbindung mit (Langzeit-



) Praktika statt, die einen zukünftigen Einstieg in einen Arbeits- und Ausbildungsplatz erleichtern oder Voraussetzungen für eine weitere Qualifikation schaffen.

Evaluation: Die Jugendlichen haben theoretischen und fachpraktischen Unterricht. Die Jugendlichen sind angehalten, Praktika zu absolvieren.

BVM, Teilzeitmaßnahme

Das Bildungsangebot in den Berufsvorbereitenden Maßnahmen(BVM) richtet sich überwiegend an Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis, die an Maßnahmen der Agentur für Arbeit teilnehmen. Der Unterricht findet im Blockunterricht statt. Kurse zum Erwerb eines gleichwertigen Hauptschulabschlusses sind in den Stundenplan integriert. Außerhalb der Blockwochen werden die Jugendlichen bei den verschiedenen, durch die Arbeitsagentur geförderten Maßnahmeträgern, betreut oder absolvieren Betriebspraktika. Die Bewerbung für diese Form der Ausbildung ist daher auch an die Arbeitsagentur zu richten. Jugendliche, die keine Förderung durch die Arbeitsagentur erhalten, können sich direkt an die Schule wenden.

L1 Allen an Schule Beteiligten ist guter Unterricht sehr wichtig!

Ziel: Wir kooperieren mit unseren Partnern! Wir legen Wert auf eine Zusammenarbeit mit den Bildungsbegleitern der Maßnahmeträger, der Agentur für Arbeit, den Eltern und Sorgeberechtigten.

Maßnahme: In zeitlich festgelegten, regelmäßigen Abständen findet ein Austausch aller an der Maßnahme Beteiligten statt. Zudem treffen sich die Kollegen/innen zu Teamsitzungen bzw. Bildungsgangssitzungen, um sich gegenseitig zu informieren. Unterschiedliche Beratungsfachkräfte aus unserem sozialen Netzwerk werden in die Arbeit mit den Jugendlichen integriert.

Evaluation: Es finden Treffen statt. Alle Beteiligten sind zu Bildungsgangssitzungen eingeladen. Kollegiale Beratung und Austausch im Team erfolgt in Teamsitzungen.

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Ziel: Die Jugendlichen arbeiten eigenverantwortlich und im Klassenteam an fachlichen und sozialen Inhalten. Den Jugendlichen soll dadurch der Einstieg und die Orientierung in der Berufsschule erleichtert werden.

Maßnahme: Der Unterricht findet in Gruppen (maximal 24 Jugendliche) differenziert statt. Nur so ist es möglich, soziale Beziehungen untereinander entstehen zu lassen. Für alle Beteiligten kann dann ein förderliches Lernklima wachsen, um Schule als einen Ort zu erleben, an dem das Lernen Spaß macht. Die Lehrkräfte arbeiten in festen Teams auf der Basis der Freiwilligkeit. Es gilt das Prinzip der pädagogischen Freiheit in Bezug auf die Unterrichtsgestaltung. Zu Beginn jeder Maßnahme werden gemeinsame Lerninhalte vom Team erarbeitet. Die Jugendlichen werden dann im Sinne der Partizipation von Lerninhalten in die Planung integriert. Es finden regelmäßig Methodentage zum Thema „Lernen lernen“ statt. Die Vermittlung von Arbeitstechniken soll die Jugendlichen befähigen, ihr Lernen besser zu strukturieren und ihnen konkrete Hilfen bei der Aneignung von Lerninhalten geben. Im Unterricht werden theoretische und praktische Inhalte themenorientiert verzahnt und handlungsorientiert vermittelt.

Evaluation: Es finden regelmäßig Teamsitzungen statt, es gibt einen Erfahrungs-, Informationsaustausch und die Maßnahmeträger werden mindestens jährlich eingeladen.

Berufsschule Gesundheit

Medizinische/-r
Fachangestellte/-r
(MFA)

Pharmazeutisch-
kaufmännische/-r
Angestellte/-r (PKA)

Zahnmedizinische/-r
Fachangestellte/-r
(ZFA)

L8 Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen auf Teamarbeit.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Berufsbildenden Schulen des Landes in RBZ sind dezentrale Strukturen innerhalb der Hannah-Arendt-Schule geschaffen worden. So untergliedert sich die Abteilung Berufsschule Gesundheit formal und inhaltlich in drei Bildungsgänge (ZFA-/ MFA-/ PKA-Bildungsgang).

Innerhalb der Bildungsgänge arbeiten die in der Berufsschule Gesundheit eingesetzten Lehrkräfte bei der Umsetzung der Lehrpläne und Lerninhalte in unterschiedlich zusammengesetzten Lehrerteams partnerschaftlich und konstruktiv zusammen. Die sich permanent verändernden Anforderungen des jeweiligen Berufsfeldes erfordern von den Lehrkräften der Berufsschule ein hohes Maß an Flexibilität, persönlichem Engagement und Leistungsbereitschaft und setzen eine selbstverantwortliche, kontinuierliche Fortbildungsbereitschaft voraus. Wir wollen hier Vorbild sein und den jungen Auszubildenden das vorleben, was von ihnen im Berufsleben ebenfalls gefordert wird: lebenslanges Lernen.

Die dezentrale Bildungsgangstruktur und die möglichst konsequente Arbeitsweise im Team sichern die Qualität des Unterrichts, der auf diese Weise einer stetigen Verbesserung unterliegt.

Maßnahmen:

- Inhaltliche und methodische Absprachen zum Lernfeldunterricht in regelmäßigen Teamsitzungen
- Mitwirkung bei der Gestaltung der unterrichtlichen Rahmenbedingungen (Stundenplanvorbereitung)
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des Lernfeld-Unterrichtes durch die Teilnahme an überregionalen Fortbildungen
- Multiplikation der Fortbildungsinhalte innerhalb des Lehrerteams; Einrichtung einer internen Kommunikationsplattform innerhalb des MFA-Bildungsgangs
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der überregionalen Apotheker-/Ärzte-/Zahnärztekammer
- Aktive Mitarbeit in Berufsbildungsausschüssen, Prüfungsausschüssen und sonstigen Gremien der Kammern

Evaluation:

- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch über Ziele, Maßnahmen und Erreichtes in Teamsitzungen und Bildungsgangkonferenzen
- Regelmäßiger TOP „Bericht aus den Bildungsgängen“ auf mindestens zweimal im Jahr stattfindender Abteilungskonferenz



L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Übergeordnetes Ziel der Berufsschule Gesundheit ist es, den Auszubildenden berufliche Handlungskompetenz zu vermitteln, die sie befähigt, fachlich fundiert und sozial kompetent in ihren Berufen im Gesundheitswesen tätig zu sein.

Maßnahmen:

- Unterrichtsgestaltung nach dem Unterrichtsprinzip des handlungsorientierten Lernens
- Förderung des selbstorganisierten und projektorientierten Lernens in den berufsbezogenen Lernbereichen
- Transparenz der mündlichen Leistungsbeurteilung durch ein von allen Lehrkräften getragenes und zu Beginn der berufsschulischen Ausbildung erläutertes Kompetenzraster (Beurteilungskriterien)
- Weiterentwicklung der Sozial-, Methoden-, und Selbstkompetenz der Berufsschülerinnen und -schüler durch regelmäßig durchgeführte Feedbackgespräche zum Halbjahresende

Evaluation:

- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch über Ziele, Maßnahmen und Erreichtes in Teamsitzungen und Bildungsgangkonferenzen
- Regelmäßig durchgeführte ausführliche Feedbackgespräche über den Leistungsstand und die persönliche Entwicklung zum Halbjahresende

L5 Wir wollen niemanden zurücklassen.

Wir unterstützen die Auszubildenden bei ihrem Einstieg in das Berufsleben, indem wir sie z.B. zu Beginn der berufsschulischen Ausbildung vorübergehend im Block beschulen. So ist nicht nur das schnellere und intensivere gegenseitige Kennenlernen gewährleistet, das für die Teambildung innerhalb der Klasse von großer Bedeutung ist. Es können auf diese Weise in kompakter Form auch häufig gestellte Fragen rund um das Ausbildungsverhältnis sowie wichtige Aspekte zum individuellen Gesundheits- und Arbeitsschutz in den Betrieben geklärt und weitere grundlegende Fragen zu den Tätigkeiten im Ausbildungsberuf beantwortet werden.

Zudem begleiten wir die Auszubildenden wertschätzend und zugewandt während ihrer gesamten dreijährigen Ausbildungszeit. Wir sind gut vernetzt und können den Auszubildenden bei Bedarf „passgenaue“ Beratungs- und Unterstützungsangebote interner und/oder externer Anbieter empfehlen bzw. den Kontakt vermitteln.

Maßnahmen:

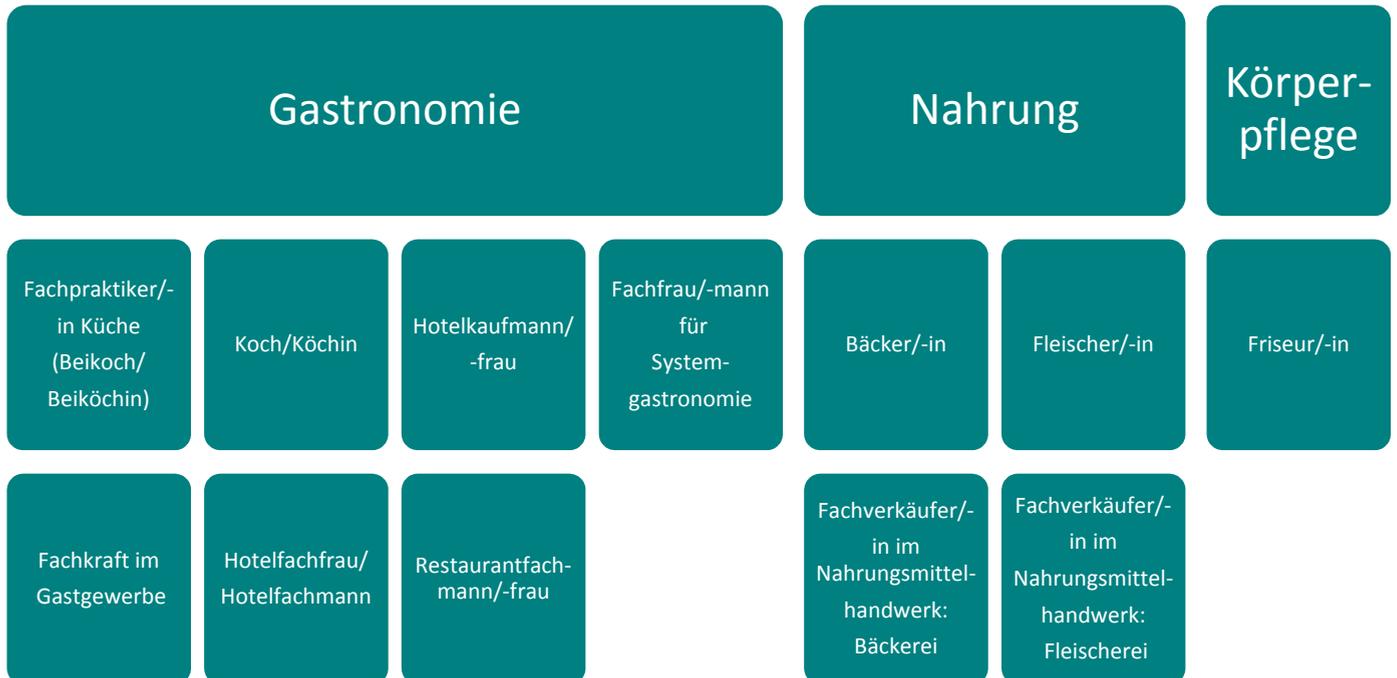
- Organisation und Durchführung einer Blockbeschulung zu Beginn der berufsschulischen Ausbildung
- Vermittlung von Unterstützungsangeboten bei schulischen, betrieblichen und/oder persönlichen Problemen
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Ausbildungsberatern der Kammern, dem schulinternen Beratungsnetzwerk sowie mit externen Anbietern ausbildungsbegleitender Hilfen („bb gesellschaft für beruf + bildung“)
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit und Pflege eines persönlichen Kontakts mit den Ausbildungsbetrieben in Form anlassbezogener Ausbildergespräche
- Information der Betriebe über schulische Ansprechpartner (Bildungsgang-Flyer)
- Organisation und Durchführung von „Lerntagen“ mit abschließender Probeprüfung zur Vorbereitung auf die zentrale, schriftliche ZFA-Abschlussprüfung
- Durchführung von Wiederholungseinheiten mit Übungen zur Präsentation von Behandlungsfällen zur Vorbereitung auf die dezentrale praktische ZFA-Abschlussprüfung
- Durchführung von Wiederholungseinheiten zur Festigung des Lernstoffs und Vorbereitung auf die zentralen MFA- / PKA-Kammerprüfungen

Evaluation:

- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch über Ziele, Maßnahmen und Erreichtes in Teamsitzungen und Bildungsgang- und Abteilungskonferenzen
- Ermittlung der Anzahl erfolgreicher Ausbildungsabschlüsse eines Jahrgangs (Winter- und Sommerprüfung)
- Reflexion in den jährlichen zentralen Prüfungsausschuss-Sitzungen der Kammern

Abteilung Gastronomie/Nahrung/Körperpflege

Berufsschule Gastronomie/Nahrung/Körperpflege



Von den 20 Kolleginnen/Kollegen dieser Abteilung werden ca. 700 Schülerinnen/Schüler in Blockform oder an 1 bzw. 2 Wochentagen unterrichtet.

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Ziel 1: Wir sind in einem intensiven, regelmäßigen Austausch mit dem Dualpartner und anderen betroffenen Institutionen.

Maßnahme: Durchführung von Ausbildertreffen

Teilnahme an Innungs- und Verbandstreffen

Angebot zum Unterrichtsbesuch an ausgewählte Ausbilderinnen und Ausbilder

Mitarbeit in Prüfungsausschüssen

Regelmäßiger Besuch der Betriebe durch die Fachkollegen

Evaluation: Resonanz der beteiligten Betriebe, Kammern und Verbände

Direkte Rückmeldung

Ziel 2: Teilnahme an und Durchführung von Berufswettkämpfen in den Ausbildungsberufen

Durchführung: Fachlehrkräfte unter Mitwirkung der Klassenlehrkräfte sowie der beteiligten Berufsverbände

Evaluation: Teilnehmerzahlen und Feedback mithilfe von Feedbackbögen durch die Teilnehmer

Ziel 3: Koordinierte Planung von Veranstaltungen; z.B. Planungssitzungen vor jedem Berufswettkampf

Durchführung: Bildungsgangleiter und Bildungsgangsteam

Evaluation: Feedback der Teilnehmer, der Jury und der Lehrkräfte

Ziel 4: Durchführung von Studienfahrten mit den Fachklassen; Betriebsbesichtigungen und ähnlichen Veranstaltungen mit allen Klassenstufen

Durchführung: Klassenlehrkräfte

Evaluation: Teilnehmerzahl und Rückmeldung der Teilnehmer

Ziel 5: Intensivierung der Außendarstellung durch Pressearbeit

Durchführung: Presseerklärungen und -notizen nach durchgeführten Veranstaltungen und Einladung der Presse zu Veranstaltungen durch die organisierenden Lehrkräfte

Evaluation: Ausmaß der Veröffentlichungen

Ziel 6: Sicherung und Ausbau der Qualität der Ausbildung

Maßnahmen: Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

Evaluation: Rückmeldungen durch die Teilnehmer an die betroffenen Kollegen bzw. Bildungsgangsteams

L8 Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen auf Teamarbeit.

Ziel 7: Wir arbeiten in Lehrerteams, um fächerübergreifende Projekte zu fördern und die Fachkompetenzen der verschiedenen Berufe effektiv zu nutzen. Wir setzen den Lernfeldunterricht konsequent um, damit unsere Schüler ihre berufliche Handlungskompetenz durch das Erarbeiten kompetenter Problemlösungen erlangen.

Maßnahme: Die Ausbildungsinhalte der verschiedenen Berufe stimmen wir eng miteinander ab, damit wir unseren Schülern die Möglichkeit geben, verstärkt voneinander lernen zu können.

Wir führen verschiedene fächer- und berufsübergreifende Projekte durch.

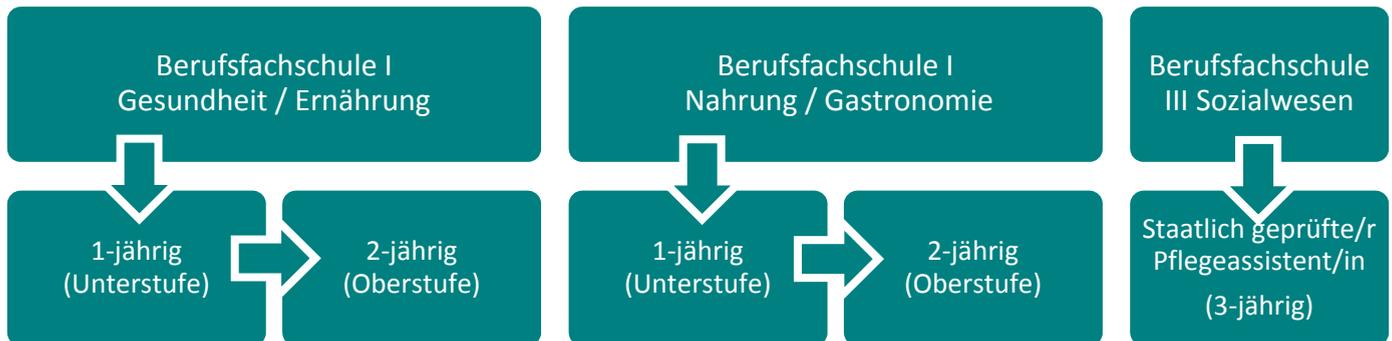
Evaluation: Rückmeldung der teilnehmenden Auszubildenden und der Lehrkräfte

Ziel 8: Wir planen den Unterricht in den Bildungsgängen Gastronomie und Bäckerei autonom, um den Anforderungen des Lernfeldunterrichtes an einen flexiblen Stundenplans gerecht zu werden. So sind wir in der Lage, auch kurzfristige Veränderungen des Stundenplanes an andere Anforderungen der Lerninhalte umzusetzen.

Maßnahme: Regelmäßige Planungstreffen der betroffenen Bildungsgänge.

Evaluation: Rückmeldung der betroffenen Lehrkräfte

Berufsfachschulen Sozialwirtschaft



In den aufgezeigten Bildungs- bzw. Ausbildungsgängen stehen die Gesundheitsförderung und die Entwicklung eines Ernährungs- und Umweltbewusstseins im Mittelpunkt. Bei der Ausbildung zur Pflegeassistentenz stehen zusätzlich die Pflege, Betreuung und Versorgung hilfsbedürftiger Menschen im Vordergrund.

Ferner ist uns wichtig, Schülerinnen und Schüler bei der Gewinnung von Sicherheit bezüglich ihrer Berufswahl und ihres Berufsweges und bei der eigenen Lebensbewältigung zu unterstützen.

Die Oberstufe der zweijährige Berufsfachschule mit den Fachrichtungen Gesundheit und Ernährung sowie Nahrung und Gastronomie und die Berufsfachschule Sozialwesen führen zum mittleren Bildungsabschluss (dem Realschulabschluss gleichwertig).

Die Berufsfachschule Sozialwesen vermittelt eine ganzheitliche Ausbildung nach pflegewissenschaftlichen Grundsätzen. Zusätzlich erhalten die Auszubildenden eine Qualifizierung in den Bereichen Versorgung und Betreuung von Pflegeempfängern. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Praktikumsbetrieben und der Schule gewährleistet eine gute Begleitung der Auszubildenden. Seit Februar 2010 steht uns für die schulische Ausbildung ein neues Pflegezentrum mit qualitativ hochwertiger sachlicher und räumlicher Ausstattung zur Verfügung.

Seit dem 1. August 2013 führen wir einen Modellversuch durch, bei dem die Theorie mit der Praxis besser zu verzahnt und somit eine höhere Identifikation mit dem Beruf des/der staatlich geprüften Pflegeassistenten/ Pflegeassistentin erreicht werden soll. Dazu wird der schulische Unterricht an den Tagen Montag bis Donnerstag erteilt und am Freitag gehen die Schüler und Schülerinnen in einen Ausbildungsbetrieb.

Die Abteilung Sozialwirtschaft orientiert sich bei der Schwerpunktsetzung ihrer Arbeit an den folgenden Leitsätzen:

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Dazu gehören für uns:

- Förderung der Kommunikationsfähigkeit und einer konstruktiven „Streitkultur“
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens
- Entwicklung eines guten Lernklimas
- Förderung der Teamfähigkeit
- Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer Menschen
- Förderung der Reflektionsfähigkeit
- Unterstützung einer lebenslangen, kontinuierlichen Lernbereitschaft

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Dazu gehören für uns:

- berufliche Orientierung
- Verknüpfung von Berufs- und Schulwirklichkeit
- Einbindung von beruflicher Erfahrung in unterrichtliche Praxis
- Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation mit der betrieblichen Praxis

Umsetzung der Leitsätze in den verschiedenen Bildungsgängen:

Berufsfachschule I mit den Fachrichtungen Gesundheit und Ernährung sowie Nahrung und Gastronomie:

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Ziel 1: Förderung der Selbstfindung und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls

„Die Schülerinnen und Schüler können sich von Anfang an mit unserer Schule identifizieren und entwickeln somit ein hohes Maß an Selbstkompetenz.“

Maßnahmen: Zu Beginn des Schuljahres werden die ersten beiden Einschulungstage in Form eines Projektes durchgeführt. Den Schülerinnen und Schülern wird mit Hilfe von Kommunikationsspielen und einer Orientierungsrallye das Einfinden in die neue Schule erleichtert und es wird von Anfang an eine gute Lernatmosphäre geschaffen. Die Projektstage werden mit der Klassenlehrkraft und 1-2 weiteren Lehrkräften aus dem Klassenteam durchgeführt.

Zudem werden gemeinsam mit den Schülern Regeln des sozialen Umgangs und des Zusammenarbeitens entwickelt, die von allen beteiligten Lehrkräften des Klassenteams gleichermaßen handlungsleitend als Grundlage genutzt werden.

Unterstützend findet ein 3-tägiges Teamtraining außerhalb des Lernortes Schule für jede Eingangsklasse statt.

Evaluation: Am Ende des letzten Projekttages geben die Schülerinnen und Schüler eine schriftliche Bewertung ab. Ferner wird der Erfolg der Maßnahme über eine Klassenkonferenz ermittelt.



Ziel 2: Kommunikationsfähigkeit fördern

„Unsere Schülerinnen und Schüler können offen kommunizieren und konstruktiv streiten.“

Maßnahmen: Im Rahmen des laufenden Unterrichts (Wirtschaft und Politik, Deutsch und Fachkunde) üben wir in allen Unterstufenklassen die Fähigkeit zu kommunizieren und konstruktiv zu streiten ein, um die Voraussetzung für eine gute Teamarbeit zu schaffen, das Klassen- und Lernklima zu verbessern und auf die spätere Berufstätigkeit vorzubereiten.

Evaluation: Um den Erfolg des Kommunikationstrainings überprüfen zu können, werden Klassengespräche und Klassenkonferenzen mindestens einmal pro Halbjahr durchgeführt.

Ziel 3: Durchführung von Beratung bei Problemen

„Unsere Schülerinnen und Schüler erfahren bei (akuten) Problemen vor Ort kompetente Beratung.“

Maßnahmen: Die Umsetzung wird mit einem fest etablierten Beratungsangebot durch kompetentes Personal gewährleistet. Zusätzlich erfolgen pädagogische Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrer zur Unterstützung eines positiven Lernklimas (z.B. individuelle Förderung).

Evaluation: Eine Bewertung findet durch das Klassenteam am Ende des Schuljahres mittels einer Abfrage statt.

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Ziel 1: Begleitung zur individuellen Berufs- und Stärkenfindung

„Unsere Schülerinnen und Schüler können sich über ihre beruflichen Möglichkeiten informieren.“

Maßnahmen: In einem 4-wöchigen Praktikum im Berufsfeld Gesundheit und Ernährung bzw. Nahrung und Gastronomie haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Berufsfeld ihrer Wahl kennenzulernen und die Chance, leichter einen Ausbildungsplatz nach Beendigung der Schulzeit zu erhalten. Das Praktikum wird vor- und nachbereitet, sodass die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit haben, ihre getroffene Wahl auch hinsichtlich einer späteren Berufswahl zu reflektieren.

Außerdem besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, durch die Berufsberater der ARGE eine regelmäßige und individuelle Beratung in unserer Schule wahrzunehmen. Des Weiteren wird den Schülerinnen und Schülern der Besuch von Berufsorientierungsmessen ermöglicht.

In dem 3-tägigen Seminar „Start-Up“ bekommen die Schülerinnen und Schülern anschaulichen Einblick in die Arbeitswelt bekommen. Dabei geht es auch darum sich Anforderungen bspw. von Arbeitgebern bewusst zu machen, das eigene Handeln zu bewerten und berufliche Perspektiven zu erarbeiten.

Evaluation: Am ersten Schultag nach dem Praktikum findet Klassenweise in Kleingruppen eine Reflexion des Berufspraktikums statt. Der Besuch der Berufsorientierungsmessen sowie die Akzeptanz der Berufsberatung in der Schule werden jährlich innerhalb der Abteilung mittels Abfrage ausgewertet. Am Ende des 3-tägigen Seminars findet eine Schülerbefragung und Reflexion statt. Außerdem wird das Seminar innerhalb der Abteilung ausgewertet. Nach Beendigung der Schulzeit erfolgt eine schriftliche Auswertung hinsichtlich des Übergangs in eine duale Ausbildung.

Ziel 2: Verknüpfung von Schul- und Berufswirklichkeit

„Fachpraktischer Unterricht und theoretischer Unterricht ergänzen sich in der Vermittlung berufsrelevanter Inhalte und Methoden.“

Maßnahmen: In enger Absprache werden die fachtheoretischen und fachpraktischen Inhalte behandelt und zeitlich so organisiert, dass gemeinsame Projekte zur Gesundheitsförderung, zur Entwicklung eines Ernährungs- und Umweltbewusstseins und zur beruflichen Grundbildung möglich sind. Dazu arbeiten Theorie- und Praxislehrer möglichst eng zusammen und konzipieren gemeinsame Projekte.

Evaluation: Am Ende eines Schuljahres werden die durchgeführten Projekte im Lehrerteam ausgewertet. Dazu werden die Schüler am Ende eines jedes Projektes befragt. Insbesondere im Bereich Nahrung und Gastronomie erfolgt ein Abgleich mit den Ausbildungsrahmenlehrplänen.

Berufsfachschule III Sozialwesen

Staatlich geprüfte/r Pflegeassistent/in

Berufsfachschule III Sozialwesen mit der Ausbildung zur Fachkraft staatlich geprüfte/r Pflegeassistent/in:

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Ziel 1: „Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit der Schule über den gesamten Zeitraum ihrer Ausbildung“

Maßnahmen: Für die neu eingeschulten Klassen führen wir an den ersten beiden Schultagen ein Projekt durch, mit dem Ziel, über Kommunikationsspiele, Orientierungsrallye usw. den Schülerinnen und Schülern das Einfinden in die neue Schule zu erleichtern und von Anfang an eine gute Lernatmosphäre zu schaffen. Die Projekttag werden mit der Klassenlehrkraft und 1-2 weiteren Lehrkräften aus dem Klassenteam gestaltet.

Zudem werden gemeinsam mit den Schülern Regeln des sozialen Umgangs und des Zusammenarbeitens entwickelt, die von allen beteiligten Lehrkräften gleichermaßen handlungsleitend als Grundlage genutzt werden.

Evaluation: Die Klassenlehrer führen halbjährliche Einzelgespräche durch, in denen die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler in der Schule erfragt werden.

Ziel 2: Kommunikationsfähigkeit fördern

„Unsere Schülerinnen und Schüler können offen kommunizieren und konstruktiv streiten.“

Maßnahmen: Im Rahmen des laufenden Unterrichts (Wirtschaft und Politik, Deutsch und Fachkundeunterricht) üben wir in allen Unterstufen die Fähigkeit zu kommunizieren und konstruktiv zu streiten ein, um die Voraussetzung für eine gute Teamarbeit zu schaffen, das Klassen- und Lernklima zu verbessern und auf die spätere Berufstätigkeit vorzubereiten.

Evaluation: Wir setzen Rückmeldebögen ein, die das Lernklima innerhalb der Klassen und die Kommunikationsfähigkeit aufgreifen. Diese werden in Einzelgesprächen mit den Schülern und Schülerinnen ausgewertet.



Ziel 3: Förderung der Teamfähigkeit

„Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine ausgeprägte Teamfähigkeit.“

Maßnahmen: Die Schülerinnen und Schüler nehmen an einer 3-tägigen außerschulischen Veranstaltung unter Anleitung speziell ausgebildeter Pädagogen teil, um Probleme bei der Zusammenarbeit aufzudecken, zu reflektieren und gegebenenfalls neue Verhaltensweisen einzuüben.

Evaluation: Wir beobachten mit den ausgebildeten Pädagogen während der 3-tägigen außerschulischen Veranstaltung kritisch das Verhalten der einzelnen Schüler und Schülerinnen und leiten davon Konsequenzen ab.

Ziel 4: Unterstützung einer lebenslangen Lernbereitschaft

„Wir befähigen die Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen Lernen und bereiten sie auf die ständige Weiterentwicklung innerhalb der Berufe und der damit verbundenen Informationsflut vor.“

Maßnahmen: Wir führen im 1. Ausbildungshalbjahr mit den Schülerinnen und Schülern eine Schulwoche durch, in der in jedem Fach das Thema „Lernen lernen“ im Mittelpunkt steht. In dieser Woche wird eine praxisnahe Arbeits-, Zeit- und Lernplanung geschult. Des Weiteren erfahren die Schülerinnen und Schüler spezielle Methoden der Informationsbeschaffung, -erfassung sowie der Informationsverarbeitung und -aufbereitung. Im anschließenden Unterricht wird dies im Sinne der Nachhaltigkeit in den entsprechenden Fächern eingeübt.

Evaluation: Den aktuellen Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler ermitteln wir mit Hilfe eines Befragungsbogens nach dem ersten Halbjahreszeugnis und zu Beginn der Mittelstufe.

Ziel 5: „Unsere Schülerinnen und Schüler lernen global. Sie erlangen Kenntnisse über die globalen wirtschaftlichen Zusammenhänge und entwickeln ein Bewusstsein für die Lebenssituationen von Menschen in ärmeren Ländern.“

Maßnahmen: Über den Austausch mit unserer Partnerschule, dem Angaza-Women-Centre in Tansania wird im 2. Ausbildungsjahr ein fächerübergreifendes (Wirtschaft und Politik, Englisch und Sozialpflege) Projekt durchgeführt, dessen Thema die Schülerinnen und Schüler selbst wählen können. Die Schüler und Schülerinnen präsentieren ihre Ergebnisse innerhalb der Schule in Form von Ausstellungen und Filmprojekten.

Evaluation: Die Schülerinnen und Schüler geben anhand einer gelenkten Beurteilung ein Feedback des Projektes. Diese wird im Klassenteam ausgewertet. Die Ergebnisse werden in der darauffolgenden Bildungsgangskonferenz vorgestellt.

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Ziel 1: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit der betrieblichen Praxis

„Wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit der betrieblichen Praxis, so dass interessierte Schülerinnen und Schüler, Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe sich über unsere aktuellen Vorhaben informieren können.“

Maßnahmen: Die aktuellen Vorhaben, wie zum Beispiel Lernsituationen und Projekte, werden für die Weitergabe an die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit von den betroffenen Lehrkräften aufbereitet.

Mit den Vertretern der Beruflichen Praxis findet ein jährliches Zusammentreffen zum Erfahrungsaustausch statt.

Wir informieren die Öffentlichkeit über aktuelle Projekte wie z.B. „Das Leben alter Menschen in Tansania und Deutschland im Vergleich“, „Sorgenpüppchen für Frauen in Tansania“ oder die „Integrationsakademie“.

Wir machen mit einem Zeitungsartikeln auf unsere Ausbildung aufmerksam und informieren in diesem über unsere Arbeit.

Evaluation: Die Auswertungen erfolgen in den Bildungskonferenzen.

Ziel 2: Verknüpfung von Berufs- und Schulwirklichkeit

„Die Schülerinnen und Schüler erfahren eine frühe Identifikation mit dem Ausbildungsberuf und verknüpfen Berufs- und Schulwirklichkeit.“

Dadurch ergibt sich eine höhere Verbindlichkeit (gegenüber den Pflegeempfängern und den Einrichtungen), die sich u.a. durch Verlässlichkeit und Pünktlichkeit widerspiegelt. Damit können die Schüler und Schülerinnen in aller Ernsthaftigkeit alles im Unterricht Erlernte gezielter in der Praxis umsetzen.

Maßnahmen: Seit dem Schuljahr 2013/14 strukturiert sich das Praktikum der Unterstufe wie folgt:

- 4 Schultage (Montag - Donnerstag) á 8 Stunden (ausgehend von voller Unterrichtswoche á 32 Stunden)
- 1 Praxistag (Freitag), 4 Stunden Frühschicht in einer Pflegeeinrichtung, in der i.d.R. auch das Hauptpraktikum abgeleistet wird, von der 2. Schulwoche bis zum Beginn des Hauptpraktikums. Nach dem Hauptpraktikum wird das Praktikum am Freitag fortgeführt.
- Der Praxistag wird auf das Hauptpraktikum angerechnet

Evaluation: Die Evaluation erfolgt nach 3 Jahren. (Ausbildungsdauer). Dazu wird die Abbrecherquote als Kriterium verwendet. Während des Modellversuchs achten die Fachpraxislehrer darauf, ob die angestrebten Ziele erreicht werden.

Ziel 3: Einbindung von beruflicher Erfahrung in unterrichtliche Praxis

„Unsere Schülerinnen und Schüler kennen den Unterschied zwischen Schulwirklichkeit und beruflicher Praxis und erfahren ein hohes Maß an beruflicher Orientierung.“

Maßnahmen: In der Mittel- und Oberstufe werden 12 bzw. 14 wöchige Praktika im Bereich der Pflege absolviert. Unsere Schülerinnen und Schüler arbeiten in dieser Zeit in Altenpflegeeinrichtungen, Seniorenheimen, ambulanten Pflegediensten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

Evaluation: Pro Praktikum finden zwei Reflexionstage statt (in der Mitte des Praktikums und nach dem Praktikum), in denen die Praxiserfahrungen gemeinsam reflektiert werden. Die Schülerinnen und Schüler schreiben Praktikumsberichte, in denen sie ihr berufliches Handeln reflektieren, so dass mögliche Konsequenzen für weiteres berufliches Handeln abgeleitet werden können.

Sozial- und Heilpädagogik

Berufsfachschule III
Sozialpädagogik

Fachschule für
Sozialpädagogik

Fachschule für
Heilpädagogik

Staatlich geprüfte/-r
Sozialpädagogische/-r
Assistentin /Assistent

Staatlich
anerkannte/-r Erzieherin /
Erzieher

Staatlich
anerkannte/-r Heilpädagogin
/ Heilpädagoge

L1 Allen an Schule Beteiligten ist guter Unterricht sehr wichtig!

Selbstverantwortliches und individualisiertes Lernen ist das Fundament unseres Unterrichts. Dazu gehört das Erkennen der Verantwortung für das eigene Tun.

Differenzierung, Teamteaching und unterschiedliche Aktionsformen fördern Intensität und Vielfalt im Unterricht.

Für die gute sachliche Ausstattung der Schule wird von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern verantwortlich gesorgt.

Unser pädagogisches Vorgehen richten wir durch kontinuierliche Fortbildung (z.B. neue pädagogische Ansätze, neue Technologien) auf veränderte gesellschaftliche Bedingungen aus.

„Lernen ist Vorfreude auf sich selbst“ * – auf der Grundlage dieses Verständnisses stehen die Entwicklung von Fachkompetenz und Personaler Kompetenz nebeneinander.

Soziales Lernen ist ein Schwerpunkt unserer Ausbildungswege, der sowohl fachliche als auch zwischenmenschliche Bezüge beinhaltet. Sozialkompetenz wird im Klassenverband geübt und gefördert.

Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Achtsamkeit und Wertschätzung sich selbst und anderen gegenüber werden in einer vertrauensvollen Atmosphäre möglich.

(* P. Sloterdijk)

L3 Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Lebenswelt in die Schule ein.

Wir bevorzugen Arbeits- und Lernformen, die es den Auszubildenden ermöglichen, Bezüge zu ihrer Lebenswelt herzustellen. Biographisches Arbeiten ist wesentlicher Bestandteil des Unterrichts.

L6 Wir kooperieren mit unseren Nachbarn.

Wir pflegen den fachlichen Austausch mit dem sozialpädagogischen Seminar in Apenrade (Dänemark). Praktika finden auch in dänischen Einrichtungen in Südschleswig und in Dänemark (oft Einrichtungen der deutschen Minderheit dort) statt.

Dänisch wird als Fremdsprache im Unterricht angeboten.

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Die enge Kooperation mit den Praktikumsbetrieben ist eine zentrale Voraussetzung für die erfolgreiche Integration der Praktika in die Ausbildung. Gleichzeitig stellt sie eine Bereicherung des Unterrichts dar.

Wir pflegen den Austausch mit sozialpädagogischen Einrichtungen auf unterschiedlichen Ebenen. Das beinhaltet u.a. gezielte Hospitationen, Anleiterinnen- und Anleiter-Treffen und die Entwicklung einer gemeinsamen Fortbildungskultur (Schülerinnen und /Schüler, Vertreterinnen und Vertreter der Praxis, Lehrerinnen und Lehrer).

Die Abteilung Sozial- und Heilpädagogik hat zur Verstärkung der Kooperation mit ihren Partnern in der sozialpädagogischen Praxis ein Forum auf der Internetseite der Hannah-Arendt-Schule eingerichtet.

L8 Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen auf Teamarbeit.

Guter Unterricht ist keine Einzelleistung! Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen deshalb auf gute Zusammenarbeit.

Teamarbeit ist uns besonders wichtig. Das kann bedeuten, dass die Klassenleitung zu zweit übernommen wird.

Das muss bedeuten, dass die möglichen Differenzierungsstunden ausgeschöpft werden. Teamteaching wird regelmäßig praktiziert.

Alle an der Ausbildung Beteiligten bemühen sich um eine „gute Streitkultur“.

Die Schülerinnen und Schüler sind aktiv an der inhaltlichen und methodischen Gestaltung des Unterrichts beteiligt.

L9 Schulleitung und Kollegium sind neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.

Alle Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der gemeinsamen, regelmäßigen Planungs- und Entwicklungsarbeit.

Impulse bzw. die Initiative für Planungs- und Entwicklungsprozesse gehen von allen an Schule Beteiligten aus (Schulleitung, Abteilungsleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen/Schüler, Praxis, Eltern, Fortbildung).

Exkursionen, außerunterrichtliche Aktivitäten, Außenkontakte und lernbereichsübergreifende Vorhaben (auch spontane Vorhaben) werden durch flexible Organisation unterstützt und gefördert.

Die Organisationsstrukturen passen sich flexibel neuen Entwicklungen an (Unterstützung statt Kontrolle; Einbindung neuer Impulse und Bedürfnisse).

Über neue Entwicklungen wird kommuniziert und regelmäßig eine gemeinsame Handlungsbasis hergestellt (Transparenz, gemeinsame Überprüfung der Ideen).



Berufsfachschule III Sozialpädagogik

Sozialpädagogische Assistenten/Assistentinnen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen aktiv und eigenverantwortlich an der Gestaltung ihrer Ausbildung teil.

Dies bedeutet konkret für die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Sozialpädagogik ein hohes Maß an Identifikation mit der Ausbildung, deren Inhalten/ Themen und Methoden.

Lernen ist als Interaktionsprozess zu verstehen, in dem gemeinsames Wachstum (Schülerinnen/Schüler und Lehrkräfte) eine hohe Motivation für diesen Prozess fördert. Aus Erziehung wird Partnerschaft!

In diesem Zusammenhang planen wir folgende Maßnahmen:

Das erste Ausbildungshalbjahr gilt für den gesamten Fächerkatalog als Erprobungsphase.

Ausgiebige, im Unterricht verankerte Rückmeldungsgespräche vermitteln den Schülerinnen und Schülern ihren Leistungsstand im gesamten Fächerkanon.

Dies geschieht fortlaufend und ist nicht nur auf den Abschluss des ersten Halbjahres bezogen. Ebenso begleiten zeitlich festgelegte Klassenkonferenzen die Arbeit der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler.

Der Unterricht erfolgt prozessorientiert, Regeln des Miteinanders werden von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet und akzeptiert.

Die Vermittlung von Lerntechniken, Präsentationskenntnissen und die Reflexion von Gruppenprozessen sind Schwerpunkte des ersten Halbjahres. Fragen zum Umgang miteinander werden in der aktuellen Situation aufgegriffen und geklärt.

Evaluation

In einem gelenkten Unterrichtsgespräch wird in Erfahrung gebracht, inwieweit das Thema von den Schülerinnen und Schülern angenommen wurde.

- Rückmeldungsgespräche und Teamsitzungen (Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler)
- Befragung des Kollegiums in Fachkonferenzen
- Dokumentation von Präsentationen durch Videoaufnahmen, Fotos, Mappen und evtl. Internetseiten von verschiedenen Aktivitäten
- Klassenarbeiten, Klassengespräche und Metakommunikation

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Lernentwicklung in der Ausbildung

Zielsetzungen:

Die Auszubildenden reflektieren fortlaufend ihre Lernentwicklung auf den Ebenen der Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz (s. Orientierungshilfe zur Ermittlung der Lernentwicklung und der mündlichen Leistung)

Fähigkeit zur gesellschaftlichen Einordnung sozialpädagogischen Handelns

Zielsetzungen:

Wir möchten:

- die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich mit der Bedeutsamkeit gesellschaftlicher Strömungen bzw. Problemen für das sozialpädagogische Handeln auseinanderzusetzen und sich der eigenen Modellfunktion bewusst zu sein
- die Wahrnehmung für den gesellschaftspolitischen Auftrag sozialpädagogischer Einrichtungen schärfen
- Gemeinschaftssinn und Solidarität mit sozial benachteiligten Menschen fördern
- Wege der politischen Beteiligung aufzeigen und zur aktiven Interessenvertretung ermutigen

Durchführung:

Zur Umsetzung können folgende Methoden beitragen:

Biografisches Arbeiten, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Partizipation, Klassenrat, Prozessorientierung, Handlungsorientierung, Methoden der Gesprächsführung, Arbeiten in Teams, selbstständige Informationsbeschaffung, Präsentationen, Exkursionen, Hospitationen, Öffnung der Schule, Kontakt und Austausch mit Praxiseinrichtungen, nachhaltige und auch experimentelle Projekte, Zukunftswerkstätten, verschiedene Formen der Evaluation und Auswertungstage.

Evaluation: In einem gelenkten Unterrichtsgespräch wird in Erfahrung gebracht, in wie weit das Thema von den Schülerinnen und Schülern angenommen wurde.

- Rückmeldungsgespräche und Teamsitzungen (Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler)
- Befragung des Kollegiums in Fachkonferenzen
- Dokumentation von Präsentationen durch Videoaufnahmen, Fotos, Mappen und evtl. Internetseiten von verschiedenen Aktivitäten
- Klassenarbeiten, Klassengespräche und Metakommunikation



Fachschule für Heilpädagogik

Heilpädagogin / Heilpädagoge

L7 Theorie und berufliche Praxis bereichern einander.

Zielsetzungen: Mit den Praxiseinrichtungen und anderen Interessierten soll eine verstärkte Kooperation erfolgen. Die Schule bietet eine eigene Heilpädagogische Praxis. Die Klientel findet sich in der Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern und dem regelmäßigen Einbeziehen der Eltern der Klienten.

Durchführung: Wir möchten die Grundgedanken der Inklusion in die Ausbildung einbinden.

Es findet ein regelmäßiger Austausch mit Kollegen der Fachpraxis statt.

Durch die Arbeit unserer Schülerinnen und Schüler in unserer Heilpädagogischen Praxis wird die Verknüpfung von Theorie und Praxis gewährleistet. Inklusionsprojekte erweitern die Praxisarbeit.

Evaluation: Eine Auswertung der Ausbildungsqualität hinsichtlich der Verknüpfung von Theorie und Praxis in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern wird regelmäßig am Ausbildungsende vorgenommen.

L8 Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen auf Teamarbeit.

Lehrerinnen und Lehrer setzen auf gute Zusammenarbeit

Zielsetzungen: Das Kollegium intensiviert die Teamarbeit und verzahnt inhaltlich die Lernbereiche.

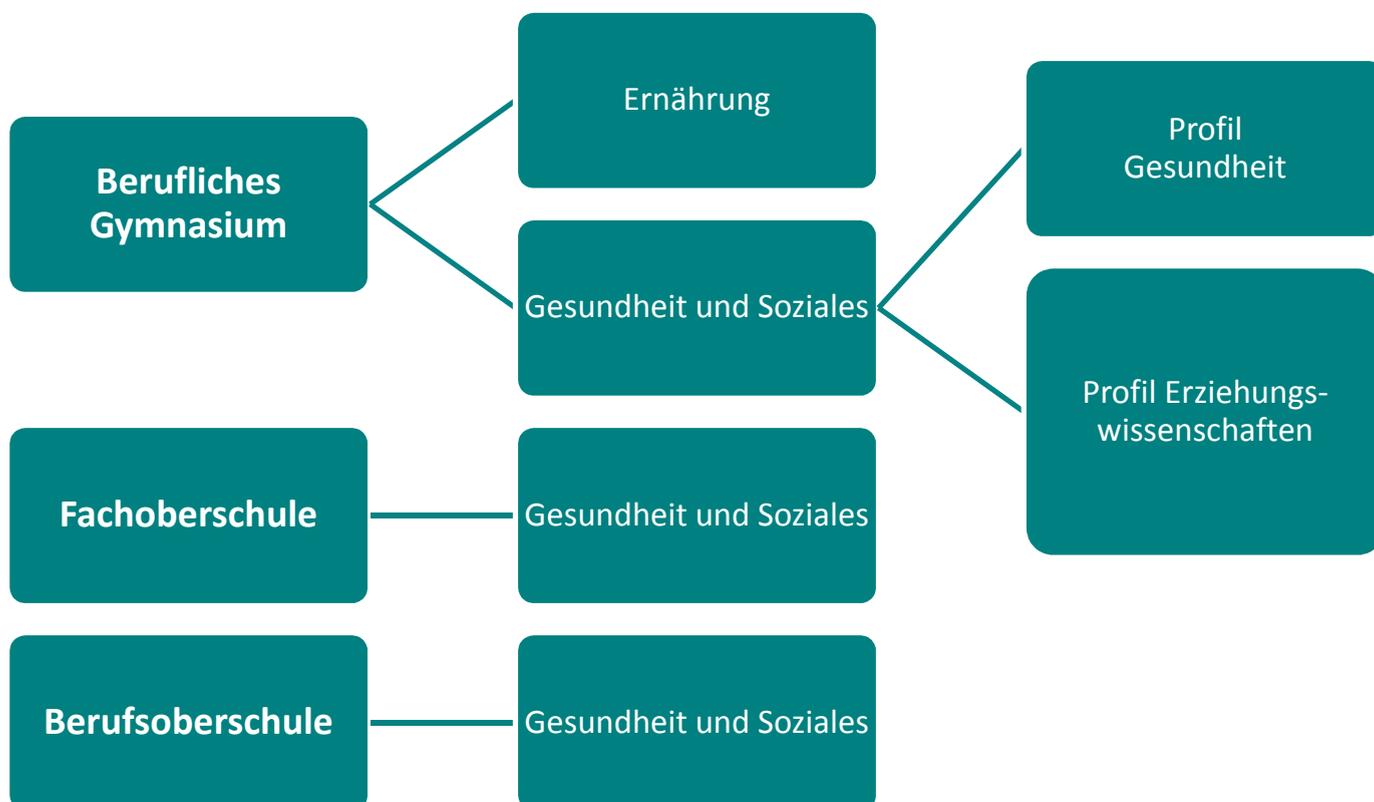
Durchführung: Die Ausbildung ist inhaltlich und strukturell überarbeitet worden.

Regelmäßiger Austausch der Fachkollegen im Rahmen von Teamsitzungen und Bildungsgangkonferenzen.

Evaluation: Eine Erfolgsüberprüfung am Ende der Ausbildung erfolgt durch das Fachkollegium.

- Die Evaluation erfolgt regelmäßig im Rahmen der Schulprogrammarbeit

Abteilung Berufliches Gymnasium, Fachoberschule und Berufsoberschule



Folgende Bildungsgänge werden in der Abteilung Berufliches Gymnasium, Fachoberschule, Berufsoberschule in Vollzeitform angeboten:

- Berufliches Gymnasium Ernährung (Ziel: Allgemeine Hochschulreife)
- Berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales mit den Profilen Gesundheit und Erziehungswissenschaften (Ziel: Allgemeine Hochschulreife)
- Fachoberschule Gesundheit und Soziales (Ziel: Fachhochschulreife)
- Berufsoberschule Gesundheit und Soziales (Ziel: Fachgebundene oder Allgemeine Hochschulreife)

L1 Allen an Schule Beteiligten ist guter Unterricht sehr wichtig!

Ziel 1: Wir fördern das "Lernen durch eigenes Handeln" und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, fächerübergreifende Bezüge zu erkennen und herzustellen.

In Fach- und Berufsoberschule knüpfen wir an die größere Lebenserfahrung der Schülerinnen und Schüler für die Gestaltung des Unterrichts an und arbeiten zielgerichtet auf den angestrebten Abschluss hin.

Maßnahmen: Wir setzen unterschiedliche Unterrichtsmethoden vom entwickelnden Lehrer-Schüler-Gespräch über Gruppenarbeit, Stationsarbeit, Referate, Versuche im Unterricht, Exkursionen bis hin zu fächerübergreifender Projektarbeit ein.

Über das schon vorhandene Maß hinaus wollen wir den Anteil der fächerübergreifenden Zusammenarbeit erhöhen. Aktuell finden Projekte in den 12. Klassen unter Beteiligung von jeweils drei Fächern statt.

Evaluation: Abfrage der Unterrichtsmethoden auf Klassenteamebene; Abfrage und Festlegung der Projektanzahl auf Abteilungskonferenzen; die Reflexion der Schülerinnen und Schüler ist Bestandteil des Projektes.



Ziel 2: Wir fördern die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Maßnahmen: Für den Unterricht steht eine Vielzahl an Medien zur Verfügung. Die Schule verfügt über gut ausgestattete EDV-Räume. Viele Klassenräume verfügen über Internetzugang sowie über ein Active Board. Weitere Klassenräume sollen mit Active Boards ausgestattet werden. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer setzen zunehmend Laptop und Beamer im Unterricht ein, die als fest montierte wie auch als mobile Einheit zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gibt es einen selbstverwalteten "Schülertreff" mit Kopierer und frei zugänglichen Internetarbeitsplätzen. Moderne Fachräume erlauben anwendungsorientiertes Arbeiten.

Evaluation: Überprüfung, Bewertung, Weiterentwicklung in der Abteilungskonferenz.

L2 Die Weiterentwicklung persönlicher Kompetenzen und die Vermittlung von Fachwissen stehen im Zentrum der schulischen Ausbildung.

Ziel 3: In Kooperation mit den beiden anderen RBZ der Stadt Flensburg (RBZ Eckener Schule und RBZ HLA-Die Flensburger Wirtschaftsschule) stellen wir sicher, dass mit der Belegung einer zweiten Fremdsprache in Fachoberschule und Berufsoberschule auch in der Berufsoberschule die Allgemeine Hochschulreife erworben werden kann.

Maßnahme: Unser Unterrichtsangebot umfasst Französisch und Dänisch in FOS und BOS.

Evaluation: Überprüfung durch den Abteilungsleiter im Anschluss an die Kooperationsverhandlungen mit den beiden anderen RBZ der Stadt Flensburg (RBZ Eckener Schule und RBZ HLA-Die Flensburger Wirtschaftsschule).

Ziel 4: Wir verbessern die Kommunikationsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler und fördern die Fähigkeit zur Gruppenarbeit.

Maßnahme: Wir setzen innerhalb und außerhalb der Schule geeignete Methoden ein, die die Schüler-Schüler- und Schüler-Lehrer-Kommunikation fördern.

Evaluation: Rückmeldung durch Schüler sowie Rückmeldung von Klassenteams über Konferenzen an den Abteilungsleiter.

Ziel 5: Wir fördern die Kenntnisse gesellschaftlich relevanter und aktueller Prozesse.

Maßnahmen: Nach Möglichkeiten der einzelnen Fächer sind Bezüge zwischen aktuellen Ereignissen und Entwicklungen in der Gesellschaft ein fester Bestandteil des Unterrichts.

Der Unterricht erhält entsprechende Impulse, z. B. durch die Einladung von Experten, Diskussionsrunden mit Politikern, Ausstellungen und Exkursionen.

Evaluation: Rückmeldegespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie beteiligten Lehrern; Vorstellung und Auswertung der Ergebnisse im Rahmen der Abteilungskonferenzen.

Ziel 6: Wir steigern die Effektivität der Lernprozesse.

Maßnahme: Ein Methodentraining ist in der 11. Klasse als fester Bestandteil verankert und wird in den Fächern der 12. und 13. Jahrgangsstufe vertieft und weiterentwickelt. Ein Methodenhandbuch dient den Schülerinnen und Schülern als Leitfaden und Nachschlagewerk.

Evaluation: Rückmeldung durch die Klassenteams auf den Klassenteamsitzungen.

Ziel 7: Wir fördern die Fachkompetenz in den einzelnen Fächern.

Maßnahmen: Ein Faktenwissen (z. B. Vokabel- und Grammatikkenntnisse, Grundlagenwissen in den Naturwissenschaften, Rechenkenntnisse) wird vermittelt, überprüft und dessen Anwendung eingefordert.

Wir unterstützen ein Nachhilfesystem „Schüler helfen Schüler“ für die Fächer Englisch und Mathematik. Die Fachlehrkräfte helfen bei der Vermittlung von Nachhilfelehrkräften aus den eA-Kursen des 12. und 13. Jahrgangs.

Evaluation: Auswertung der Ergebnisse des Mathematik-Eingangstests, der Vokabeltests, der Klausuren durch die Fachlehrkräfte.

L3 Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Lebenswelt in die Schule ein.

Ziel 8: Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren gesellschaftlichen und persönlichen Horizont, indem sie berufliche und soziale Möglichkeiten wahrnehmen.

Maßnahmen: Zu Beginn der 11. Klasse führen wir eine dreitägige Kennenlernfahrt auf den Scheersberg mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt durch.

In Zusammenarbeit mit der Handelslehranstalt nehmen einige Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums an einem Austauschprogramm mit China teil.

Bei der Zusammenstellung der Klassenteams wird darauf geachtet, dass sich in jeder Klasse zwei Kolleginnen oder Kollegen finden, die bereit sind, eine Studienfahrt durchzuführen.

Es finden im 12. Jahrgang unterrichtsbezogene Studienfahrten statt. Diese können z. B. literarische, geschichtliche, ökologisch-naturwissenschaftliche oder erlebnispädagogische Schwerpunkte zum Inhalt haben. Die Schülerinnen und Schüler der 12. Klassen erhalten die Möglichkeit zum Besuch der Nordjob-Messe. Die Präsentation der Messe findet im Vorwege in der Schule statt.

Im 12. oder 13. Jahrgang werden Besuche von Fachhochschulen und Universitäten in Form von eintägigen Fahrten organisiert.

Die Schülerinnen und Schüler des 12. und 13. Jahrgangs erhalten die Möglichkeit, Berufsinformationsveranstaltungen des Rotary-Clubs zu besuchen.

Fachkräfte der Agentur für Arbeit bieten für den 12. und 13. Jahrgang sowie für Fach- und Berufsoberstufe individuelle Beratungen vor Ort an.

Theater- und Museumsbesuche bilden einen festen Bestandteil des Deutsch- und Englischunterrichts.

Evaluation: Rückmeldung durch Schüler und Lehrkräfte an den Abteilungsleiter.

L5 Wir wollen niemanden zurücklassen.

Ziel 9: Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen können sich aktiv in den Unterricht und in unser Schulleben einbringen.

Maßnahmen: Wir schaffen möglichst optimale Rahmenbedingungen (z. B. bedürfnisgerechte Gestaltung der Klassenräume) und suchen individuelle Wege, um Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen im Schulalltag zu unterstützen und zu integrieren. Bei Bedarf werden Beratungslehrkräfte oder externe Experten hinzugezogen.

Die Klasse, das Klassenteam und ggf. die Abteilungsleitung werden in den Prozess mit einbezogen, indem sie gegebenenfalls fachlich geschult werden.

Evaluation: Es finden regelmäßige Rückmeldegespräche der Klassenleitung mit der Schülerin/dem Schüler mit besonderen Bedürfnissen sowie dem Klassenteam und der Klasse statt.



L8 Die Lehrerinnen und Lehrer der Hannah-Arendt-Schule setzen auf Teamarbeit.

Ziel 10: Guter Unterricht ist keine Einzelleistung. Daher praktizieren die Lehrerinnen und Lehrer der Abteilung eine gute Zusammenarbeit.

Maßnahmen: Es gibt Klassenteams, Fachschaften, pädagogische Konferenzen sowie den regen, täglichen Austausch im Lehrerzimmer. Weitere Maßnahmen sind kollegiale Hospitationen, gemeinsame Unternehmungen und das Wahrnehmen von Fortbildungen. Wir koordinieren unsere Zusammenarbeit durch Absprachen.

Evaluation: Konferenzprotokolle; Rückmeldung durch die Lehrkräfte an den Abteilungsleiter; Berichte von Fortbildungen auf den Fachkonferenzen.

Ausbildungskonzept

Ausbildungskonzept

„Komprimierte“ Fassung des Ausbildungskonzeptes, Fassung vom 19.03.2013 (Beschluss der Ausbildungskonferenz)

Das RBZ Hannah-Arendt-Schule hat ein weitumfassendes Profil, welches im Vollzeitbereich das Berufliche Gymnasium, BOS, FOS, BFSI, BFSIII, AVJ, BEK und die Fachschulen für Sozial- und Heilpädagogik sowie im Teilzeitbereich die Fachrichtungen „Gesundheit“, „Gastronomie“, „Nahrung“ und „Körperpflege“ beinhaltet.

In allen diesen Bereichen erfolgt auch die Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV), dieses häufig abteilungsübergreifend. Zudem leisten Studenten regelmäßig Praktika bei uns ab.

Die Ausbildung der LiV am RBZ Hannah-Arendt-Schule erfolgt auf hohem Niveau, wobei den individuellen Charakteren bzw. Lehrerpersönlichkeiten der LiV Rechnung getragen werden soll.

Viele Personen sind in die LiV-Ausbildung involviert: von unserem engagierten Kollegium über die Schulleitung, das Ausbildungsteam, die Ausbildungslehrkräfte und nicht zuletzt der Ausbildungskoordinator.

Die LiV sind dabei in das „Netzwerk Nord“ integriert, welches eine Zusammenarbeit der RBZ Flensburg, des BBZ Schleswig, der KBS Husum und der KBS Niebüll darstellt. Dadurch wird der Kontakt zu weiteren Beruflichen Schulen in der Region gehalten und eine fruchtbare Interaktion gewährleistet.

Unser Ziel ist es, kooperative Lehrerpersönlichkeiten herauszubilden, welche fachlich und pädagogisch versiert in der Lage sind, den Schülerinnen und Schülern Wege aufzuzeigen, die diese dazu befähigen, ihren Weg und ihre individuellen Ziele im Leben und im Beruf adäquat zu verfolgen.

Das Ausbildungskonzept stellt einen detaillierten Leitfaden unserer qualifizierten LiV-Ausbildung dar. Dieses wird regelmäßig kritisch überarbeitet und ggf. neuen Gegebenheiten angepasst.

Wer mehr über die LiV-Ausbildung an unserem RBZ Hannah-Arendt-Schule und unser Ausbildungskonzept erfahren möchte, möge sich bitte die komplette Fassung auf unserer Homepage (<http://www.has-fl.de/paedagogisches/ausbildungskonzept/leitgedanke.html>) ansehen.

Text: S. Kösterke



Schulartübergreifende Beratungsangebote

Schulartübergreifende Beratungsangebote

Beratungslehrkräfte

Seniorpartner in
School

Schulsozialarbeit

Schulpsychologin

Beratungslehrkräfte

L5 Wir wollen niemanden zurücklassen.

Wir sind bestrebt, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch Binndifferenzierung im Unterricht gerecht zu werden. Ergänzend bieten wir in Kooperation mit der Universität Flensburg ein spezielles Projekt zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an.

Das Beratungsnetzwerk der Schule sind Ansprechpartner/innen für Probleme der Schülerinnen und Schüler und zeigen Unterstützungsangebote in der Region Flensburg auf. Zudem bemühen wir uns, persönliche Handicaps durch individuelle Unterstützung auszugleichen.

Beratungsangebot an der Hannah-Arendt-Schule

Wenn der Mensch im Mittelpunkt steht, wird von den jungen Menschen, insbesondere in den betrieblichen Ausbildungsgängen, oft ein außerordentlich hohes Maß an emotionaler Intelligenz und sozialer Kompetenz gefordert.

Diese Ansprüche an ihre menschliche Reife, die sich bei vielen gerade erst herausbildet, tragen unsere Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lebenswelt in die Schule und zeigen uns immer wieder ihren Unterstützungsbedarf.

In einem Unterricht, der darauf zielt, Kommunikationsfähigkeit und Selbstbewusstsein zu stärken und die individuelle Weiterentwicklung zu fördern, werden Bereiche angesprochen, die zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit auffordern und auch Ungewissheiten bei der Suche nach dem eigenen Lebensweg offenlegen.

Über den Unterricht hinaus sehen wir deswegen unsere Aufgabe darin, die Schülerinnen und Schüler in dieser Entwicklungsphase intensiv zu unterstützen.

Die ersten Ansprechpartner/innen, die Klärungshilfe bei persönlichen Fragen und schulischen Schwierigkeiten leisten, sind die Klassenlehrkräfte und die ausgebildeten Beratungslehrkräfte.

Darüber hinaus unterstützen in Problemsituationen ein/e Schulsozialarbeiter/in und eine Schulpsychologin die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte.

In Zusammenarbeit mit der Kompetenzagentur der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (bequa) der Stadt Flensburg bieten wir Schülerinnen und Schülern einen festen Beratungstermin zu schulischen und nichtschulischen Problemen. Diese Beratung wird auf Wunsch auch über die Schulzeit hinaus fortgeführt.

Zusätzlich übernehmen unsere zwei Verbindungslehrkräfte eine vermittelnde Aufgabe bei Unstimmigkeiten und Konflikten zwischen der Schülerversammlung und der Schule (§85 (1) SchulG).

Text: A. Bartels, R. Lambrecht, S. Reichenbach

Seniorpartner in School

Ein Beratungsangebot der Abteilung Fördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit Seniorpartner in School e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit dem Mittel der Mediation den Kindern und Jugendlichen in den Schulen bei Konfliktlösungen zu helfen. Mit Seniorpartner als Mediatoren werden Kinder angeleitet ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen und dabei ihre persönliche und soziale Kompetenz zu stärken.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln so – nicht blockiert durch ungelöste Probleme – eine bessere Streitkultur, das Lernklima verändert sich positiv und die Aufnahmefähigkeit wird gesteigert. Sie können ihre Schulabschlüsse und damit die Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern.

Darüber hinaus unterstützen die Seniorpartner in längerfristiger „Bildungsbegleitung“ Jugendliche durch helfende Einzelgespräche. Davon profitieren besonders Jugendliche, deren charakterliche und schulische Entwicklung beeinträchtigt ist. Diese individuelle Begleitung soll frühzeitig einsetzen und bewirken, dass die persönlichen und sozialen Defizite möglichst gar nicht erst auffällig werden.

Die Mitglieder von SiS e.V. sind Menschen in der so genannten 3. Lebensphase, die ihre Zeit und Lebenserfahrung unentgeltlich im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements einbringen. Sie bilden eine Brücke zwischen der Großeltern- und der Enkelgeneration. Diese Ressourcen und der sachlichkeitserzeugende Altersabstand sind in Ergänzung zu dem üblichen Verhältnis der Kinder zu den Eltern und Lehrern ein enormer Vorteil und bewirken den großen Erfolg dieses Projektes.

Das Besondere an der Idee von SiS e.V. ist die Berücksichtigung von wichtigen gesellschaftspolitisch relevanten Aspekten

für die Gesellschaft:

- generationsübergreifender Ansatz zur Entwicklung eines besseren Verständnisses zwischen Jung und Alt
- positive Sicht des demographischen Wandels als Chance, indem die Ressourcen der Generation 55+ optimal genutzt werden
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

für Senioren:

- lebenslanges Lernen: die Seniorpartner werden als Schulmediatoren und Bildungsbegleiter weitergebildet, verpflichten sich zu einer definierten Tätigkeit in den Schulen
- und nehmen an Fortbildungen und Supervisionen teil

für Kinder & Schule:

- gewaltfreie Konfliktlösung in den Schulen
- verbesserte Lernbereitschaft der Kinder und Entlastung der Lehrkräfte durch Verbesserung des Lernklimas
- bessere Schulabschlüsse

Quelle: <http://www.seniorpartnerinschool.de>, Stand: 04.09.2013, Veränderungen in Absprache mit I. Hansen

Schulsozialarbeit

Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 unterstützt die Stadt Flensburg als Anstaltsträger die Bildungs- und Erziehungsarbeit an den drei RBZ durch die Bereitstellung einer gemeinsamen Stelle für Schulsozialarbeit. Ein erster Umsetzungsversuch wurde 2012 gestartet. Die Arbeit am Konzept Schulsozialarbeit an den RBZ soll fortgesetzt werden.

Schulpsychologin

Dem steigenden Unterstützungsbedarf bei der pädagogischen Arbeit begegnen die drei RBZ in Flensburg, indem sie gemeinsam die Stelle für eine Schulpsychologin finanzieren. Wir freuen uns darüber, dass Frau Lina Suchdolskiene seit dem 1.8.2012 als erfahrene Schulpsychologin für uns arbeitet (Büro: Schützenkühle 20-24, Raum 20, 24937 Flensburg).



KiPP: Kita-Präventions-Projekt

Mit der Schaffung eines Rahmenkonzeptes und der Projektidee zur frühen, präventiven Förderung von Kindern im Elementarbereich hat die Stadt Flensburg den Grundstock für das Kita-Präventions-Projekt gelegt und die Trägerschaft zum 01.01.2011 an das Regionale Berufsbildungszentrum Hannah-Arendt-Schule übergeben.

Kernziel des Projektes ist es, Angebote vorzuhalten, um präventive Arbeit in den Kindertageseinrichtungen zu stärken und weiterzuentwickeln und somit für alle Kinder Lern- und Entwicklungschancen nachhaltig zu sichern und zu vergrößern und gleichzeitig einer Stigmatisierung und sozialen Ausgrenzung von Kindern entgegenzuwirken.

Unsere besonderen Ansatzpunkte liegen in der individuellen Unterstützung und Beratung aller Fachkräfte in konkreten Situationen in ihrem Arbeitsfeld, in Bildungsangeboten zu Themen der Elementarpädagogik, in Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Institutionen und Projekten sowie in der Beratung und Unterstützung von Eltern.

In unserer engen Zusammenarbeit mit unserem Projekt-Träger, der gleichzeitig Ausbildungsstätte für sozial- und heilpädagogische Berufe ist, schaffen wir im Rahmen unserer Tätigkeit Verbindungen zwischen Ausbildung und Praxisfeld. Mit der Einrichtung einer solchen Kooperationsform unterstützen wir das Zusammenbringen unterschiedlicher Lernorte und etablieren zunehmend einen dialogischen, fachtheoretischen und fachpraktischen Austausch von Kita-Fachkräften und Auszubildenden.

Präventive Lernortkooperationen von Praxis und Ausbildung bilden sich z.B. derzeit in der gemeinsamen Nutzung von KiPP-Bildungsangeboten, wo im Austausch unterschiedliche Praxiserfahrungen und Kompetenzen als gegenseitige Unterstützung und Entlastung im Praxisfeld Kita wahrgenommen werden. Die beteiligten Akteure verstehen sich alle als Lernende, ohne hierarchische Ebenen einnehmen zu müssen. Dies ermöglicht ein Kennenlernen, eine wertschätzende Begegnung auf Augenhöhe und schafft ein Solidaritätsgefühl unter den Pädagogen/innen und angehenden Pädagogen/innen.

Mit der gemeinsamen Verortung des Projektes und der Abteilung der Sozial- und Heilpädagogik in der Petrischule entstehen automatisch synergiebringende Kontakte zwischen Fachschülern/innen, Lehrkräften und KiPP-Mitarbeitenden im Schul- und Arbeitsalltag. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen raschen Austausch zu bestimmten Fragen und arrangieren weiterführende Treffen, um gemeinsame Anliegen und Ideen im Rahmen der Elementarpädagogik weiterentwickeln zu können.

Wir sehen Kindertageseinrichtungen und die Fachschule für Sozial- und Heilpädagogik als Teile des Bildungssystems in der Frühpädagogik und somit als bedeutsame Instrumente der Primärprävention in der Gestaltung und Sicherung guter Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder. Daher beteiligen wir uns mit unseren Angeboten aktiv daran, Möglichkeiten des Austauschs des Lernortes Ausbildung und des Lernortes Kita-Praxis zu schaffen.

Text: A. Stade

Schulvereine

Schulvereine

**Gestalten.Anregen.
Fördern. G.A.F. e.V.**

Karibu e. V.

Integrationsakademie

Gestalten.Anregen.Fördern. G.A.F. e.V.

Der Förderverein der Hannah- Arendt- Schule Flensburg

Wir unterstützen die Hannah- Arendt- Schule Flensburg!

Die Hannah- Arendt- Schule fördert individuelles Lernen, stärkt die Selbstständigkeit, vermittelt Lernkompetenzen, bildet umfassend für das Berufsleben aus, beteiligt Schülerinnen und Schüler bewusst an den Lernprozessen, fordert und fördert Leistungen...

Natürlich braucht diese Schule für die Umsetzung ihres Schulkonzepts einen Förderverein.

Einen Förderverein, der vielfältige pädagogische Aktivitäten und die Weiterentwicklung der Schulkultur unterstützt in Form von z.B.

- berufsbezogenen Projekten und Vorhaben
- Kooperation mit außerschulischen Partnern/ Öffnung der Schule
- Unterstützung von Fortbildungen
- Gestaltung der Räume und Außenanlagen

Die folgenden Beispiele für Anschaffungen und Aktivitäten zeigen einen Teil der Leistungen:

- Sitzmöbel für das Foyer
- Bilder/ Wandgestaltung
- Förderung von Projekten (z.B. Jung im ALTtag, Young power, Schweiz- Zeit, Clownsprojekt...)
- Klassenraumgestaltung
- Fachvorträge
- Autorenlesung
- Theater- AG
- Schulfeste
- Theaterbesuche
- Erlebnispädagogik (Kletterturm, Besuch des Hochseilgartens)
- Gesundes Buffet am Tag der Offenen Tür
- Fortbildungen von Schülern für Schüler
- Fortbildung durch Fachreferenten

Auf Antrag kann auch die SV finanzielle Unterstützung für Projekte erhalten.

Der Verein möchte keinen wirtschaftlichen Gewinn machen und verfolgt keine politischen Ziele.

Aktuelle Informationen vom Verein finden sich am G.A.F.- Infobrett im Erdgeschoss.

Text: M. Waltke



Karibu e. V.

Globales Lernen an der Hannah-Arendt-Schule

Globales Lernen und das Bewusstsein über die gerechte Gestaltung unserer Gesellschaft und der Einen Welt soll in möglichst vielen Unterrichts- und Lernsituationen zur Anwendung kommen.

Dabei geht es uns um folgende Schritte:

- Erkennen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen zwischen Europa und anderen Teilen der Welt
- Bewerten: sich eine eigene Meinung bilden zu Fragestellungen des modernen Lebens in einer globalisierten Welt
- Handeln: in der Lage sein, Handlungsansätze in Bezug auf vielfältigste Fragestellungen zu entwickeln (z. B. Klimawandel, Armut, Gesundheit, Fairer Handel, Kindersoldaten, Wasser für alle, Welt-ernährung)

Seit 2008 besteht an der Hannah-Arendt-Schule der Verein

Karibu – Willkommen

Der Verein Karibu e.V.

- pflegt den Kontakt zu unserer Partnerschule in Tansania, dem Angaza-Women -Center
- veranstaltet Aktionen zum Thema Afrika/ globales Lernen an der Schule
- organisiert Besuche von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern aus Afrika
- unterstützt Lehrkräfte und Lernende bei Unterrichtsprojekten in unterschiedlichsten Fächern zum Thema Afrika / globales Lernen
- pflegt und erweitert fortlaufend eine Sammlung von Unterrichtsmaterialien zum Thema Afrika
- unterstützt interessierte Schülerinnen und Schüler, die als Freiwillige oder im Rahmen eines Praktikums nach Afrika reisen
- informiert aus verschiedenen Blickwinkeln über Tansania/ Afrika

Beispiele für Unterrichtsprojekte aus verschiedenen Abteilungen unserer Schule:

- Planspiel zum Thema Schulpartnerschaft
- Durchführung eines gesamtschulischen „Afrika-Tages“
- jährlicher Kalenderverkauf zu Gunsten des Angaza-Women-Centers
- Fotoausstellung zu Burkina Faso
- Spendenaktionen durch Erlöse aus Basaren und Straßenmusik
- „Tansania und ich“ - Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für verschiedene Fächer
- Unterrichtsprojekte zum Thema „In Würde Altern – Hier und in Tansania“ mit Film und Ausstellung

Zurzeit arbeiten wir an der Einrichtung von Patenschaften einzelnen Klassen für Schülerinnen in Tansania und an einem Leitfaden zur Vorbereitung eines Aufenthaltes in Afrika.

Text: A. Narten

Integrationsakademie

Die Integrationsakademie wird in Form einer Werkstatt-Akademie mit Schülern und Schülerinnen der Mittelstufe der Ausbildung zur staatlich geprüften Pflegeassistentin/ zum staatlich geprüften Pflegeassistenten und vorwiegend jungen Menschen mit Behinderung aus den Kappelner - und Mürwiker Werkstätten, sowie dem Holländerhof durchgeführt. Künstler und Kunstpädagogen leiten die Werkstätten in den Bereichen Tanz, Theater, Film und Bildnerisches Gestalten. Diese lebendige Arbeit ermöglicht den Schülern und Schülerinnen das Thema Behinderung nicht nur theoretisch zu erfassen, sondern direkt Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung zu machen.

In dem Projekt geht es darum, sich mit der Frage auseinander zu setzen, was „Normalität“ ist. Können wir es uns in unserer Gesellschaft erlauben anders sein zu dürfen? Die Begegnung untereinander, die Auseinandersetzung mit der jeweiligen Lebensweise und das aneinander Wachsen bestimmen die fünf Tage, die zusammen auf dem Jugendhof Scheersberg verbracht werden. Zielsetzung ist es, Vorurteile und Vereinfachungen abzubauen zu helfen und zu einer differenzierten Sehweise der anderen Gruppe und ihrer sozialen Hintergründe beizutragen. Lehrkräfte und Fachleute aus den Werkstätten stehen zur Begleitung und Beratung bei auftretenden Schwierigkeiten zur Seite.

Das Projekt findet jedes Jahr im März statt. Jeweils zwei Vorbereitungs- und Nachbereitungstreffen mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sowie gesondert mit den Werkstattleitern, den Lehrkräften und den Fachleuten der Werkstätten sichern die Evaluation und die Weiterentwicklung. Unterstützung findet das Projekt durch den schulnahen Verein „Integrationsakademie Schleswig-Holstein e.V.“ in dem alle Beteiligten mitwirken können.

Text: F. Schümann

Hannah-Arendt (1906-1975)

Seit 1989 trägt unsere Schule den Namen der Schriftstellerin und (politischen) Philosophin Hannah Arendt.

Hannah Arendt zählt – obwohl sie den Begriff Philosophin für sich abgelehnt hat - zu den bedeutenden Personen der Philosophie des 20. Jahrhunderts und hat eine auch an äußeren Ereignissen reiche Biographie.

Schwerpunkt ihrer Arbeit war die Auseinandersetzung mit der industriellen Gesellschaft und ihrer Auswirkungen auf den Einzelnen; sie war dabei eine Streiterin für die staatsbürgerlich definierte, verantwortungsvolle Freiheit des Bürgers (der Bürgerin).

Sie war die einzige Tochter jüdischer Eltern, studierte bei Heidegger, Bultmann und Husserl, promovierte bei Karl Jaspers und lernte Walter Benjamin und Hans Jonas kennen.

1933 wurde Hannah Arendt nach einer Haussuchung von der Gestapo vorübergehend festgenommen; aus der Haft entlassen, floh sie nach Paris, wo sie einer Organisation vorstand, die jüdische Waisenkinder nach Palästina brachte; nebenher studierte sie europäische Geschichte. 1940 gelangte sie noch eben rechtzeitig nach New York und wurde sofort wieder politisch aktiv. 1944-46 leitete sie die Forschungsarbeiten der Konferenz für jüdische Beziehungen; von 1949-52 arbeitete Hannah Arendt als Sekretärin der Jewish Cultural Reconstruction Inc., die unter dem Nationalsozialismus verloren gegangenes jüdisches Schrifttum suchte und sammelte.

Im In- und Ausland wurde ihr Name bekannt durch ihr Standardwerk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ (1951, deutsch 1955).

1958 erschien die bereits 1933 nahezu vollendete Biographie der Rahel Varnhagen, einer der bedeutenden Frauen der ausgehenden Goethezeit. An ihrem Schicksal zeigt Hannah Arendt die Tragödie des deutschen Judentums exemplarisch auf.

Anfang 1959 folgte „Die Krise in der Erziehung“. In dieser Schrift sieht sie die Erziehungsfrage als politisches Problem, das nicht einer Spezialwissenschaft wie der Pädagogik allein überlassen bleiben sollte.

In ihrem Buch (1960) „Vita Activa oder vom Tätigen Leben“ stellt sie dar, dass Marx' Streben nach der Befreiung der Menschen von der Arbeit auf die Alternative zwischen produktiver Knechtschaft und unproduktiver Freiheit hinausläuft.

Im Auftrag der Zeitschrift „The New Yorker“ verfolgte Hannah Arendt in Jerusalem den Eichmann Prozess. Ihre Berichte erschienen nach Abschluss des Prozesses in Buchform unter dem Titel „Eichmann in Jerusalem“ (1963; deutsch 1964), mit dem Untertitel „Bericht von der Banalität des Bösen“.

Das Werk rief lebhafteste Kontroversen hervor, weil die Autorin an Eichmann nichts „Teuflich-Dämonisches“, sondern sehr viel Normal-Banales fand.

Seit Frühjahr 1959 lehrte Hannah Arendt als Ordinarius an der Universität Princeton Politik und Geisteswissenschaften. 1959 wurde ihr der Hamburger Lessing-Preis, 1967 der Sigmund-Freud-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung verliehen.

Im Juni 1975 war sie noch einmal in der Bundesrepublik. Sie kam nach Düsseldorf zu einer Podiumsdiskussion, die der Frage galt, ob es in der Politik unter Umständen erlaubt, vielleicht sogar legitim sei, zu lügen – eine ihrer Fragen.

Am 04. Dezember 1975, starb Hannah Arendt, 69 Jahre alt, wahrscheinlich an einem Herzinfarkt; sie war bis zur letzten Stunde als Professorin für Politische Philosophie in New York tätig.

Seit 1940 war sie mit Heinrich Blücher, einem Philosophieprofessor am Bard College, verheiratet.

Als eine Art Memoiren erschien 1992 der Band „Briefwechsel 1926 – 1969“.



Impressum

Herausgeber

Regionales Berufsbildungszentrum Flensburg
Hannah-Arendt-Schule AöR
Friesische Lücke 17
24937 Flensburg
Tel.: 0461 85 -1600
Fax.:0461 85-1650
www.has-fl.de
verwaltung@has-fl.de

3. überarbeitete Fassung des Schulprogramms

Beschluss der Pädagogischen Konferenz vom 26.09.2013

Verantwortlich i. S. d. TDG/MDStV

Geschäftsführerin und Schulleiterin: Frau OSTD. Monika Günther, Tel.: 0461 / 85 - 1601
Stellvertreterin: Frau StD. Petra Priesterjahn-Behre, Tel.: 0461 / 85 - 1602
2. Stellvertreter: Herr StD. Detlef Conrad, Tel.: 0461 / 85 - 1607

Arbeitsgruppe Schulprogramm,

D. Conrad, K. Groos, M. Günther, J. Hartwig, L. Kaempfe, G. Kock, P. Priesterjahn-Behre, L. Sösemann,
R. Zierke u.v.a.

Korrektur:

A. de Boer, M. Osterbart, M. Günther

Fotos:

Seite 1: Gebäudefoto der Hannah-Arend-Schule: <http://www.has-fl.de> , Stand: 04.09.2013

Seite 4: Frau Günther: Wolfgang Gebigke

Seite 38: Hannah Arendt: <http://www.has-fl.de/typo3temp/pics/412c0250f9.jpg>, Stand: 04.09.2013

Layout:

L Sösemann, unterstützt durch R. Lehmann

Auflage: 800 Exemplare, Stand: 01.10.2013 (Layout)

Druck: Clasen Druck GmbH, Flensburg

Platz für Notizen

